Bücherschau

Beilage zur Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung

Verantwortlich: W. Hempf, Berlin W 35, Potsdamer Straße 113, Haus 2.

Nr. 3 | März 1933 | 8. Jahrgang

Inhalt: Philosophie. — Psychologie. — Geschichte der Pädagogik. — Landschule. — Heilpädagogik, Wohlfahrtspflege. — Jugendbewegung. — Romane und andere Erzählungen. — Leibesübungen. — Hauswirtschaf und Nadelarbeit. — Gesundheitslehre. — Werkunterricht. — Verschiedenes.

Philosophie.

Geschichte der Philosophie in Längsschnitten.

Der Verlag Junker & Dünnhaupt in Berlin gibt eine Reihe von Schriften zur Geschichte der Philosophie heraus, die in geschichtlichen Längsschnitten die einzelnen philosophischen Disziplinen behandeln. Wir haben an dieser Stelle die bereits erschienenen Hefte empfehlend gewürdigt. Diese Reihe wird fortgesetzt durch drei neue Bände: Geschichte der Naturphilosophie von **Hugo Dingler** (VI u. 174 S., 8 M.). Geschichte der Aesthetik von **Emil Utitz** (VI u. 76 S., 3,60 M.). Das Leben der Philosophen von **Willy Moog** (255 S., 10 M.) — Geistvoll und knapp, präzise und alles Wesentliche umfassend, verfolgt Dingler die Beziehungen von Naturwissenschaft und Philosophie von den magischen Erklärungsmythen bis zur Relativitäts- und Quantentheorie der modernen Physik. Was besonders herauszuheben ist, das ist der entscheidende Schritt, den Beginn der modernen Naturphilosophie nicht bei Descartes und Galilei, sondern in der Scholastik des Erasmus anzusetzen. In ihr ist der moderne Funktionsbegriff verwurzelt. Vielleicht die beste der drei Leistungen, die uns in den neuesten Heften vorliegen. — Weniger eine geschichtliche Gesamtsicht als eine Reihe fesselnder und wohlgestalteter Bilder zeichnet Utitz in seiner Geschichte der Aesthetik, und arbeitet an ihnen den heutigen Problemstand dieses philosophischen Zweiges klar und fesselnd heraus. So werden einige wesentliche Probleme von ihrem Ursprunge her belichtet und gedeutet. Der Gegensatz von Form und Sinn, die Idee des Schönen (Utitz sagt: das Urschöne), das Maß der Mitte und die Einheit in der Mannigfaltigkeit werden als Grundbegriffe aus der Antike her geklärt. Die Stellung des Künstlers zur Kunst wird aus Plotins Seinsmetaphysik gedeutet. Und nach Uebergehen des Mittelalters werden in der Entwicklung der neueren Kunstphilosophie, z. B. der Begriff der ästhetischen Wahrheit (Boileau), die Schönheit des Gegenstandes (an Kant) veranschaulicht. Und die Frage der Beziehung von Kunst und Kultur läßt den Verfasser auf seine Lösung einer Dialektik des Zeitverhafteten und des Zeitlosen hinweisen; denn Utitz gilt mit Recht als einer der führenden Köpfe auf dem Gebiete der Kunstwissenschaft. — Und schließlich wenden wir uns dem stattlichen Bande zu, den Willy Moog über Das Leben der Philosophen vorlegt. Er geht von der ganz richtigen und fruchtbaren These aus, daß Geschichte der Philosophie selbst ein lebendiger Prozeß, und daß im Leben der Philosophen schon ein philosophischer Sinn enthalten sei. So ist „auch das Leben der Philosophen nicht etwas schlechthin Subjektives und Zufälliges, das den objektiven Gebilden philosophischer Systematik fremd gegenüberstünde, sondern dieses Leben ist selbst nur von Wertzusammenhängen her in seinem Sinn erfaßbar und steht in notwendiger Beziehung zu den Gebilden, die als Produkt einer Objektivierung aus solchem Leben herauswachsen". Doch mit dieser Aufgabe wird gleichzeitig auch die ungeheure Schwierigkeit ihrer Lösung offenbar: aus dem Leben der Philosophen heraus eine einigermaßen komplette Philosophiegeschichte entstehen zu lassen. Und hier liegt die Gefahr, der der Verfasser nicht entgangen ist: er will möglichst vollständig die Philosophie als Ausdruck ihrer Schöpfer vom Altertum bis zur Gegenwart betrachtet sehen, statt in weiser Auswahl die Großen des Geisteslebens als die festen Pfeiler herauszuarbeiten, über die sich die Bogen der Gesamtentwicklung spannen. Und doch sehen wir in dieser umfangreichen und notwendigen Arbeit einen weitertragenden Baustein, der auf Dilthey ruht und zur Fortführung ermuntert.

Zur Philosophie der Gegenwart.

Treffliche Studienführer in die verwirrende Gedankenwelt der Philosophie der Gegenwart bieten sich in den Philosophischen Forschungsberichten an, die gleichfalls als Reihe bei Junker und Dünnhaupt in Berlin erscheinen. **Rudolf Odebrecht** betrachtet im 13. Heft die Aesthetik der Gegenwart (94 S., 3,60 M.) in lebendiger Uebersicht und in einer straffen Ordnung, die durch die gliedernden Gesichtspunkte: Prinzipienfragen, Wirkungs- und Wertästhetik, Metaphysik der Aesthetik geschaffen wird. Ueber die Lebensphilosophie der Gegenwart berichtet im 14. Heft (98 S., 4 M.) **Phil. Lersch**, in kritischer Schau, in bewußter Verteidigung der Lebensphilosophie gegen ihre immer noch zahlreichen Verächter, in überzeugender Auseinandersetzung mit den Grundanschauungen ihrer wichtigsten Vertreter (Bergson, Dilthey, Spengler, Klages, Palagi, Scheler, Keyserling, Dacqué, Th. Lessing, Eucken, Troeltsch). Beide Darstellungen bringen am Schluß ein ausführliches Verzeichnis des betr. Schrifttums. Wer die gegenwärtige Problemlage dieser philosophischen Disziplinen kennen lernen will, dem können diese Forschungsberichte gern empfohlen werden. — Da gerade in heutiger Zeit das Problem der Gemeinschaft innerhalb der Volkserneuerung eifrig und mit Hingabe diskutiert wird, mag auf eine Sammlung von 7 Vorträgen, die auf der Tagung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft im Oktober 1928 in Leipzig gehalten wurden, hingewiesen werden, die unter dem Titel Philosophie der Gemeinschaft von **Felix Krueger** herausgegeben wurden (Junker & Dünnhaupt, Berlin 1929, 168 S.). Die vielfache Beleuchtung, die der Begriff der Gemeinschaft vom Standpunkt des Philosophen und Psychologen, des Volkserziehers und des politischen Schriftstellers, des Religionspädagogen und des Zoologen erfährt, schützt von vornherein vor Einseitigkeiten. Von den Beiträgen nennen wir besonders folgende: Gemeinschaft und Volk von Hans Freyer, Was ist und wie entsteht Gemeinschaft von Friedrich Delekat, Volk und Staat von Wilhelm Stapel. Diese Besinnung und Sinndeutung wird nicht zuletzt den Erzieher und Lehrer des Volkes interessieren, der heute wieder um eine vertiefte Auffassung von Sinn und Aufgabe der deutschen Volksschule ringt. — Da wir gerade das Problem der Gemeinschaft in einer vielseitig philosophischen Deutung berührt haben, möchten wir im Anschluß daran auf eine Schrift hinweisen, die eigentlich dem psychologischen Bezirke zuzurechnen ist, genauer gesagt, der individualpsychologischen Charakterkunde: die Schrift von **Erwin Wexberg:** Arbeit und Gemeinschaft (Hirzel, Leipzig 1932, 121 S., 4 M.). In der Gesamthaltung dem Individualpsychologen **Künkel** verwandt, wenn auch wesentlich unsystematischer, untersucht hier Wexberg das Problem der menschlichen Arbeit, ausgehend von den biologischen und soziologischen Voraussetzungen und letztlich hinführend zu pädagogischen Schlußfolgerungen, wie sie von der Individualpsychologie gefordert werden. Da der Hauptteil die Psychopathologie der Arbeit enthält (mit beispielhaften Beschreibungen der hauptsächlichsten neurotischen Verhaltenstypen, des Zwangsneurotikers, des Neurasthenikers, des Exaltativen, des Depressiven und des Verbrechers), wird nicht nur der Erzieher, sondern auch der Psychotherapeutiker diese Schrift nicht ohne Gewinn lesen.

Zum Schluß dieses Abschnittes möchten wir auf eine Schrift hinweisen, die in mehrfacher Hinsicht für das Geistesleben der Gegenwart symptomatisch ist, auf **Friedrich Gogartens** Politische Ethik (Eugen Diederichs, Jena 1932, 220 S., 4,20 M.). Der theologische Realismus der Nachkriegszeit deutet schon die Wandlung der Grundhaltung in der Theologie an. Und unter den verschiedenen Strömungen dieses Realismus (Neupietismus bei Köberle, religiöser Sozialismus bei Ragaz, Neurealismus i. e. S. bei Tillich, Piper, Peterson, Neukirchentum bei Dibelius und Zöllner) nimmt die

dialektische Theologie, wie sie von Barth, Brunner, Thurneysen und zur Zeit am erfolgreichsten von Gogarten vertreten wird, eine besonders beachtliche, vielleicht sogar die hervorragendste Stelle ein. Und gerade die Politische Ethik Gogartens bedeutet nach zahlreichen Essays den ersten ernsthaften Schritt der dialektischen Theologie in das Gebiet der Politik. In diesem Buch soll keine historische Schau, sondern eine Wesensbestimmung des Ethischen gegeben werden. Von dem Konventionellen und Unpersönlichen („man" tut das und jenes) unterscheidet Gogarten die radikalethische Forderung des Du sollst! Diese wahrhaft ethische Forderung bedingt aber beim Menschen die Loslösung von der Fiktion des freien und selbständigen Individuums und ein Besinnen des Menschen als solchem von Gott her und zu Gott hin. Trotzdem macht dieser „freie, d. h. von Gott gelöste moderne Mensch den Anspruch, den Staat zu schaffen und zu gestalten. Das gelingt ihm nicht; er schafft nur die Gesellschaft; denn er hat nicht den Willen zum Politischen, sondern den Drang zum Sozialen. Diese sozialen Gruppen (das Proletariat und das Bürgertum) können jedoch den Staat nicht retten, der immer mehr seiner Auflösung entgegengeht, weil sie eben das Grundproblem des Menschen und damit auch die Grundfragen des Staates nicht sehen. Das ist das Böse-Sein des von Gott losgerissenen und dennoch nicht freigewordenen Menschen. Nur in klarer Erkenntnis dieses Dämons (des Böse-Seins) und im Bunde mit Gott und damit in der von Gott gewollten Verbundenheit und Hörigkeit mit dem Nächsten, findet der Mensch seine neue Würde, findet der Staat als Feind des Bösen nach innen und nach außen seine wahre ethische Bedeutung. Gegenseitiges Anerkennen und Anerkanntwerden vor Gliedern einer Ordnung, in dem eins das andere trägt und von ihm getragen wird, das ist die Ehre, für deren Wahrung der wahre Staat einzutreten hat.

Dies sind, nur ganz kurz angedeutet, die Kerngedanken der recht schwierigen Schrift, die jedoch in der gegenwärtigen protestantischen Bewegung eine ganz außerordentliche Rolle spielt; weil sie vom theologischen Standpunkte aus die Hinwendung zu einer Besinnung und Erneuerung im Sinne einer neu zu findenden Bindung vollzieht, die wir auch auf vielen anderen Gebieten des gegenwärtigen Geisteslebens beobachten können. Die Erzieherschaft hat die Pflicht, sich mit Gogartens Politischer Ethik ernsthaft auseinanderzusetzen, um eben die geistigen Bewegungen zu sehen, die nicht zuletzt auch die Sphäre des Erzieherischen durchziehen und mitbestimmend formen können. Kurt Higelke.

Psychologie.

Kurt Walther Dix, Zur Psychologie der Reifezeit. O. u. R. Becker Nachf. (Inh. Hermann Püschel), Dresden-A. 1931. 158 Seiten, geb. 4,80 RM. — Der Verfasser ist besonders dadurch bekannt geworden, daß er die körperliche und geistige Entwicklung seiner Kinder in 4 Bänden geschildert und damit einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung dieser Zeit geliefert hat. Das neue Buch steht auf einer breiteren Basis, nämlich auf Dauerbeobachtungen aus einer 22jährigen Tätigkeit als Lehrer an mittleren und höheren Schulen sowie an Berufsschulen und als Berufsberater und Psychologe. In dem dadurch gewonnenen überaus reichem Material besteht der Hauptwert des Buches. Die Darstellung berücksichtigt auch die schon vorhandene reiche Literatur und beschäftigt sich besonders mit den Arbeiten von Charlotte Bühler. Neu ist die Deutung des Entwicklungsvorgangs als einer Folge von Dissoziationen und Assoziationen. Ihre Zeichen sind einerseits Lockerung der Struktur, Ablösung von Einzelerscheinungen, anderseits Neubildung, Aufbau und Zusammenschluß. Als solche Dissoziationsphasen werden das 3., 6., 9., 12., 15., 16. und 20. Lebensjahr angegeben. Sie ergeben eine Einteilung, die sich mit der üblichen im allgemeinen deckt. Mehr als aus anderen Darstellungen der Reifezeit treten, bedingt durch das Beobachtungsmaterial, die Gefahren, die diese Zeit für den Jugendlichen mit sich bringt, hervor. Dadurch erscheint uns das Buch als eine wertvolle Bereicherung der einschlägigen Literatur. Aus den Beispielen lernt der Lehrer die Gefahren erkennen und ersieht, wie er helfen kann. Ein ausführliches Literaturverzeichnis regt zu weiterer Beschäftigung an.

Dr. Ernst Haase, Die Seelenverfassung der Jugendlichen. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes 1931. 59 Seiten. 1 RM. — Entsprechend den einfacheren Zielen (Material für die Jugendleiter der Gewerkschaften) behandelt es den Gegenstand in einer wesentlich einfacheren Form; aber es gibt doch einen ganz guten Einblick und einen zutreffenden Ueberblick über diese Entwicklungsperiode.

Wilhelm Salewski, Die Psychoanalyse Sigmund Freud's. Verlag der Christengemeinschaft, Stuttgart 1931. 48 S. — Aus der Gedankenwelt der Anthroposophie Rudolf Steiners wird an den Grundfragen und den Konsequenzen Freud's Kritik geübt. Protest gegen die Verleihung des Goethepreises. Ist aber Goethes Wesen nicht so umfassend, daß beide Seiten, die Anthroposophie Steiners und die Psychoanalyse (Geistigkeit und Materialismus) hier ihre Wurzeln finden können? Die Darstellung befleißigt sich einer großen Sachlichkeit; sie hebt das für alle Zeiten wertvolle der Freud'schen Lehre hervor und bekämpft das anfechtbare, die Ueberbewertung der Sexualität. Wer nicht zum Steinerschen Kreis gehört, wird nicht mit allem, was abgelehnt wird, einverstanden sein, es ist eine Kritik von der extremen Einstellung her.

Paul Cohn, Die Seele ist Leib. Morris-Verlag, Hannover 1931. 88 S., geb. 3,50 RM. — Die Wissenschaft lebt bezüglich des Leib-Seele-Problems in einer Art Waffenstillstand. Es ist nicht anzunehmen, daß der kühne Vorstoß des Verfassers zur Lösung des Problems ein lautes Echo erweckt und ob seine „Körperphilosophie" die Weltanschauung der Zukunft sein wird, das ist schwer vorauszusagen. Die Seele ist Leib, das klingt nach Materialismus, und doch ist es nicht der vom Ausgang des vorigen Jahrhunderts. Es steckt viel vom Idealismus darin. Ein selbständiger Denker hat hier keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern geistvolle Plaudereien um das Thema: Das Seelische ist nur ein Gleichnis, geschrieben.

Dr. Gjuen Liu, Das Bild des Erziehers im Zögling, unter besonderer Berücksichtigung der gegensätzlichen Reaktionen des Zöglings. Langensalza, Hermann Beyer u. Söhne (Manns Pädagogisches Magazin Nr. 1313), 1931. 86 S. 2,20 RM. — Der Erzieher wirkt nicht unmittelbar auf den Zögling ein; nur von dem Bilde, das sich der Zögling von dem Erzieher macht, gehen die Regungen und Kräfte aus, die ändernd auf das Wesen des Zöglings wirken. Von dieser Annahme, die manches für sich hat, geht der Verfasser aus. Er untersucht besonders den Fall, daß in dem Schüler eine gegensätzliche Haltung entstanden ist, nach ihren Ursachen, ihrer Dauer und Nachhaltigkeit, sowie nach ihrer Wirkung auf die Individualität des Schülers. Verstellung, Lüge, Heuchelei, Täuschung sind die Folgen der gegensätzlichen Einstellung. Sind solche Dispositionen erst einmal entwickelt und durch Erfolg erprobt, werden sie auch überall sonst angewendet. So ergibt sich für den Lehrer die Forderung, durch sein Verhalten die Entstehung einer solchen Einstellung zu verhüten, etwa vorhandene zu mildern versuchen und vor allem ihre schädlichen Wirkungen auszuschalten. Mit einem Exkurs auf den pädagogischen Takt schließt die recht anregende Schrift, bei der man noch bewundern muß, wie fein ein Chinese in deutsches Wesen und deutsche Sprache eingedrungen ist.

Erich Stern, Jugendpsychologie. Breslau 1931. Ferdinand Hirt (Jedermanns Bücherei). 102 S. Geb. 2,85 RM. — Die dritte Auflage ist wesentlich umgestaltet worden, die psychologische Situation der Gegenwart tritt deutlich erkennbar hervor. Die verschiedenen Richtungen werden mit ihrem Beitrag zur Förderung der Jugendpsychologie gekennzeichnet, was zugleich einen Ueberblick über die Probleme bedeutet. Die Darstellung der seelischen Entwicklungsstufen gibt ein plastisches Bild. Der Jugendliche lebt in einer Welt für sich, nur der kann ihn hineinführen in die Welt der Erwachsenen, der ihn ernst nimmt, seine Sorgen anerkennt und mit aller Vorsicht hinüberführt zur Auffassung der Erwachsenen. Dazu gehört neben andern eine gründliche Kenntnis der Jugend, wozu das Bändchen verhelfen kann.

Dr. Arthur Kießling, Jugendkundliches Praktikum. Leipzig 1932. Julius Klinkhardt. 180 Seiten. Geb. 6,40 RM. — Der Student der Pädagogik, gleichgültig ob er die Universität oder die Akademie besucht, braucht eine Uebersicht über das in den letzten Jahren reichlich angeschwollene Schrifttum, die ihm auch Aufschluß über den Wert und die Bedeutung für die Gegenwart gibt. Die Bibliographie führt die einschlägigen Werke auf, neben den grundlegenden werden auch einführende genannt. Die Methoden zur Gewinnung jugendkundlicher Erkenntnisse werden kurz skizziert und die Wege zur Verarbeitung gezeigt. Recht ausführlich ist das personale Verfahren behandelt; die Gewinnung eines entsprechenden Bildes von der Persönlichkeit des Schülers ist ja das Hauptziel der Beschäftigung mit der Psychologie. Den Leitern von Junglehrer-Arbeitsgemeinschaften wird diese Materialzüchtung recht willkommen sein.

Felix Krueger, Der Strukturbegriff in der Psychologie. Jena 1931. Gustav Fischer. 26 Seiten. Geh. 1,20 RM. — Die zusammenfassende Darstellung, die der Verfasser auf dem 8. Kongreß für experimentelle Psychologie gegeben hat, ist von solcher Klarheit, daß sie immer noch begehrt wird und Verfasser und Verlag

sich zu einer der gegenwärtigen Lage angepaßten Neuauflage entschlossen haben. Es ist verständlich, daß der psychologisch interessierte Lehrer mehr auf das achtet, was praktisch verwertbar ist und für die Klärung der Begriffe weniger übrig hat. Aber er kommt doch, wenn er nach Klarheit strebt, nicht um scharfe Begriffserfassung herum. Daher ist die Schrift nicht nur für den zünftigen Psychologen wertvoll, sondern auch für den Lehrer.

Dr. med. Heinrich Lottig, Hamburger Zwillingsstudien. Leipzig 1931. J. A. Barth. 122 S. Geh. 8 RM. (Beiheft zur Zeitschrift für angewandte Psychologie.) — Diese anthropologische und charakterologische Untersuchung an ein- und zweieiigen Zwillingen will die Zusammengehörigkeit von körperlichen und seelischen Eigenschaften zeigen. Eineiige Zwillinge, zu denen 10 Paare, die Hälfte der beobachteten Personen, gehören, sind dadurch entstanden, daß die befruchtete Eizelle bei der ersten Teilung vollkommen auseinanderfiel. Jede Hälfte entwickelte sich selbständig weiter. Sie besitzt also die gleiche Erbmasse, was sich in einer fast vollständigen körperlichen Gleichheit der Partner äußert. Da nur in einem Fall die Eineiigkeit bei der Geburt bescheinigt war, mußte die Diagnose durch eine Aehnlichkeitsprüfung durchgeführt werden. Die Uebersicht zeigt ein so klares Bild, daß Zweifel kaum auftreten können. Wenn nun die seelischen Eigenschaften körperlich bedingt sind, müssen diese Zwillinge, auch wenn sie voneinander getrnnt worden sind, in ihnen übereinstimmen. Es wird der sehr vorsichtige Schluß gezogen: das Gefüge des Charakters ist überwiegend genisch bedingt und bestimmt, weist aber daneben eine nicht zu unterschätzende Modifikabilität auf. Den erziehenden, vorbeugenden und heilenden Einflüssen auf psychischem Gebiet fallen also bedeutende Aufgaben trotz der starken genischen Verankerung zu. Die Untersuchung zeigt zugleich, wie schwierig es ist, zu gesicherten Ergebnissen über den Zusammenhang von Leib und Seele zu kommen.

Dr. S. K. Thoden van Velzen, Psychoëncephale Studien. Joachimsthal i. d. Mark 1931, Verlag Velzen. 160 S. 4 RM. — Ein merkwürdiger Titel, dem der Inhalt entspricht. Die außerordentliche Belesenheit des Verfassers auf allen Gebieten erweckt das Interesse des Lesers; aber ungewohnte Schlüsse und das darauf aufgebaute merkwürdige Bild vom Menschen hindern ihn am Mitgehen, sofern er die übliche wissenschaftliche bzw. volkstümliche Auffassung nicht aufgeben will. „Sind die Vorstellungen wesentlich, so muß es auch ein bestimmtes Wesen geben, oder mehrere Wesen, die sie bewahren und empfangen. Das ist darum wahr, weil wir keine Wesen kennen, die nicht von anderen Wesen begrenzt werden. Wir nennen das Wesen Gedächtnis." In Anlehnung an die moderne Atomtheorie wird vom Kern des Menschen gesprochen, dem Geist, der auch ein Wesen genannt wird. Er kann sich nicht ändern, daher sind wir auch nach dem Tode dieselben. Das wird zur Kennzeichnung genügen.

Dr. Adolf Dyroff, Einführung in die Psychologie. Leipzig 1932, Quelle u. Meyer (Wissenschaft und Bildung). 142 S. Geh. 1,80 RM. — Nichts spricht so sehr für das allgemeine Interesse der Gegenwart an der Psychologie wie die Tatsache, daß mit dem Erscheinen der sechsten Auflage mehr als 25 000 Exemplare dieser Einführung verbreitet sind. Das ist zugleich ein Beweis für die Vorzüge des Buches. Hervorzuheben ist die lebendige Darstellung an der Hand von treffenden Beispielen, die gute Herausarbeitung der Begriffe und die Objektivität gegenüber den verschiedenen Richtungen. Der Lehrer darf freilich sich nicht mit dieser Einführung begnügen, sondern er muß in und mit der Psychologie leben.

Dr. Martin Keilhacker, Der ideale Lehrer nach der Auffassung der Schüler. Freiburg im Breisgau 1932, Herder & Co. 156 S. Geh. 3 RM. — Während zur Psychologie des Schülers bereits recht gründliche Arbeiten vorliegen, beschäftigten sich nur wenige Aufsätze mit der des Lehrers. Die Untersuchung von Keilhacker packt das Problem an der interessantesten Stelle. Kinder werden aufgefordert, sich in einem Aufsatz über die Frage: „Wie wünsche ich mir meinen Lehrer" zu äußern. 3967 Schüleraufsätze sind eingegangen, sie stammen von allen Schularten, freilich in ungleicher zahlenmäßiger Verteilung, Volks- und Berufsschulen kommen kurz weg. Immer wurden alle Klassen einer Schule herangezogen. Geschlecht, Landschaft, Großstadt usw. wurden beachtet. Die Aeußerungen zeugen von ehrlicher Besinnung und eifrigem Streben nach Offenheit sowie von Hingabe für das Thema. So ist ein recht aufschlußreiches Material eingegangen, das in vorsichtiger, umsichtiger und gründlicher Weise bearbeitet worden ist. Wenn nun festgestellt wird, daß es nicht ein festes Ideal des Lehrers gibt, sondern daß es sich mit dem Alter und dem Geschlecht ändert, so ist das keine Aufsehen erregende Entdeckung, aber doch eine sehr wichtige Feststellung, die wohl auch richtig gedeutet wird durch den Satz: „Das Lehrerideal ist im wesentlichen ein Spiegelbild der eigenen körperlich-seelischen Entwicklung des Kindes und Jugendlichen". Das packend geschriebene Buch ist recht lehrreich und für jeden, der sich mit Erziehung befaßt, wertvoll. Korn.

Geschichte der Pädagogik.

Bildungs- und Erziehungs-Geschichte. Von **R. Müller-Freienfels.** I. Band: Bis zum Ausgang der Antike. II. Band: Bis zum Ausgang der Aufklärung. Leipzig, Quelle u. Meyer. Geb. je 1,80 M. — Dicke Wälzer voll Bücherpädagogik sind heute unbeliebt, obgleich in der theoretischen Erziehungsgeschichte erneute Besinnung immer wieder not tut. Diese kleinen Bände aus „Wissenschaft und Bildung" geben aber weit mehr; nämlich zur Erziehungslehre kommt ihr Leben, und beides ist verflochten in das gesamte Bildungsgeschehen. Die Darstellung ist fesselnd, kurzgefaßt und doch in den Hauptsachen erschöpfend. Sie zieht im I. Band sogar die Erziehung im Tierreich, bei den Naturvölkern, in China, Indien, Alt-Mesopotamien, Aegypten und Persien heran, ehe sie zur Gestaltung der Antike, der jüdischen und frühchristlichen Erziehung und zum Bildungswesen der Völkerwanderung kommt. — Auch Band II bietet Höheres als erneute Stoffsichtung: er rückt Mittelalter und besonders das „dunkle" 17. Jahrhundert in neues Licht und stellt die pädagogischen Führer des Barock und der Aufklärung beachtenswert und zuverlässig dar. Wir vermissen in beiden Bänden ungern Namen- und Sachweiser! Vielleicht ist das dem Schlußband des Werkes vorbehalten.

Geschichte der Pädagogik. Von **A. Messer.** 1. Teil: Altertum und Mittelalter. Breslau, Ferdinand Hirt. Geb. 2,85 M. — Dieser Band aus „Jedermanns Bücherei" möchte zur „Pädagogisierung des ganzen Volkes" beitragen; wir sehen darin zuviel Namen und glauben, eine geschlossenere, gegenwartsbetonte Darstellung könnte das eher erreichen. Zahlen und Namen müßten doch trotz verschiedener Seiten überall einheitlich gegeben werden.

Das pädagogische System Wolfgang Ratkes. Von **K. Seiler.** Erlangen, Palm u. Enke. Geh. 2 M. — Ratke lebt leider noch in neuesten wissenschaftlichen Abhandlungen als marktschreierischer Alchimist und Goldmacher der Pädagogik des 17. Jahrhunderts, doch hier findet er seine glänzende Ehrenrettung, wenn auch nicht als Praktiker, so doch als großartiger Theoretiker, als einer der fleißigsten Männer und als Märtyrer seiner Ueberzeugung. Das seiner Zeit so schwierige Problem der Bildungssprache (man wollte vom lebendigen Kirchenlatein zum toten klassischen Latein!) wird Ratke zum Ei des Kolumbus. „Lehrt doch: Alles zuerst in der Muttersprache!" ruft er seinen Zeitgenossen zu, und damit hat er sie erlöst von den Tantalusqualen Sturm'scher imitatio, die den Deutschen zum geborenen Römer machen wollte. — Vorliegende Dissertation verdient um so mehr volle Beachtung, weil sie vorzüglich in den damaligen Zusammenhang europäischer Geistesgeschichte einführt.

Die Selbsttätigkeit als Bildungsprinzip bei Johann Ludwig Vives. Von **P. Ilg.** Langensalza, Beyer u. Söhne. Geh. 2,40 M. — Der Gedanke der Selbsttätigkeit in der Pädagogik bei Niemeyer und Schwarz. Von **E. Kaiser.** Derselbe Verlag. Geh. 2,16 M. — Vorausgeschickt sei gleich für beide Bücher: Sie sind Studien zur Vorgeschichte der Arbeitsschulidee; sie sehen aber in der Selbsttätigkeit nicht nur unterrichtliche Art und Weise, sondern mehr die gesamte wollende Seelentätigkeit des zu Bildenden. — So gemeint lebte bei Vives schon vor 4 Jahrhunderten Selbsttätigkeit, wie es Ilg systematisch und umfassend (Formen des Selbsttuns, pädagogische Typologie, Kindgemäßheit, Aufmerksamkeit, Interesse, Zeitlassen, Mutmachen, rechte Stoffgestaltung und -beschneidung, Selbstkontrolle, geschickte Führung) klar und lesenswert herausarbeitet. — Kaiser hat die Selbsttätigkeit zwar nicht hinsichtlich der Darstellung, wohl aber begrifflich weiter gefaßt als Ilg, neben dessen selbstwilliger Entfaltung des geistigen Ichkerns (Kaiser mußte schon hier seiner beiden Pädagogen wegen zu einer Teilung in natürliches Anlagenwachstum und in bewußtwerdendes Wollen zur Selbsterziehung kommen!), bei Kaiser ausdrücklich die Selbsttätigkeit als unterrichtsregelnder Grundsatz zeitgemäß gewürdigt wird. Der heutige Gegensatz klafft schon damals: „Niemeyer zieht den unmündigen Menschen zum Ziel hinauf — Schwarz geht von der gegebenen Natur aus und vollendet

sie schließlich auf der Stufe der freien Selbstbildung; bei Niemeyer herrscht der Gedanke der Einwirkung vor, bei Schwarz die Idee der Selbstentfaltung." Beide aber sehen die Selbsttätigkeit als methodisches Prinzip. — Kaisers Buch ist schwerer lesbar.

Die Idee der Nationalerziehung. Von **O. Gerlach.** Band I: Die Nationalerziehung im 18. Jahrhundert, dargestellt in ihrem Hauptvertreter Rochow. Langensalza, Julius Beltz. Geh. 2,50 M. — Eine zusammenhängende Geschichte der Nationalerziehung gibt es noch nicht. Heubaum begann 1905 wohl etwas derartiges, und Spranger hat das Verdienst, 1914—16 in der „Deutschen Schule" wieder der Forschung die Wege zu dieser Idee gewiesen zu haben, von der ja gerade die preußische Volksschule über ein Jahrhundert beeinflußt wurde. Erst das vorliegende Buch gibt eine Nationalerziehung des 18. Jahrhunderts, dargestellt in ihrem Hauptvertreter Rochow. Eben sein Wirken läßt Bildungswerk, Staatsgetriebe und Schulrecht seiner Zeit aufs deutlichste erkennen. Er wird ganz neu gewertet als Gründer der preußischen Volksschule und preußischer Nationalerziehung. Schulrecht und Schulpolitik finden in Gerlachs Werk reiche Anregung.

Die pädagogischen und sozialpädagogischen Ideen Johann Friedrich Oberlins Von **M. Buch.** Langensalza, Julius Beltz. Geh. 5 M. — Die gründliche, bisher unbekannte Quellen nutzender Arbeit zeigt uns den unermüdlichen Helfer und Erzieher des Steintals, der vor Fröbel die Gemeinschaftserziehung der Kleinsten in vereinigten Kindergarten- und Hortbetrieb begann. Darum ist das Jahr 1770, in dem Oberlins erste „Führerin der Jugend" ihr Werk anfing, ein Markstein in der Geschichte der Kleinkinderpädagogik. Auch weiterhin wurde dieser geborene Straßburger seinem kargen Vogesental und dessen verwahrlosten Bewohnern ein Führer zur Lebenstüchtigkeit und Gemeinschaft. Sein Leitwort „Alles für die Jugend" läßt ihn aus dem Nichts wertvolle Schulen schaffen, die jedes Kind vom 7. bis 16. (!) Lebensjahr besucht und das ohne Schulzwang vom Staate aus; in denen man sogar einen lebensnahen Gesamtunterricht anstrebt, der sich um Sprache und Rechnen (Rochow war Vorbild!) gruppiert. Die Kraft zu 59 Jahren schwerster Erzieher- und innerer Missionsarbeit schöpfte Oberlin aus dem Evangelium von Christus. — Die Verfasserin hat als neu entdeckt, daß Oberlin mehr als die erste Kinderbewahranstalt schuf: er gab uns erstmalig und mit dem sicheren Blick des begnadeten Pädagogen eine Erziehungsstätte des irgendwie sich selbst überlassenen Kleinkindes. Oberlin ist somit der erste der Reihe Pestalozzi—Fröbel—Montessori.

Leben und Erziehung in Pestalozzis Institut zu Iferten. Von **A. Zander.** Aarau/Leipzig, Sauerländer u. Cie. — Iferten wird lebendig in seinem derzeitigen europäischen Ruhm. Die Glaubens- und Liebespädagogik Pestalozzis nimmt uns gefangen; wir sehen das Ringen um praktische Fragen, den Abstand von Lehre und Leben, eifriges Schaffen, Feste und Feiern, aber auch häßlichen Streit und bitteres Leid. Ueber alldem stehen der ehrfurchtheischende Erzieherglaube und die große, reine Liebe Johann Heinrich Pestalozzis bis zu seinem letzten Atemzuge. Zanders Buch macht also aufs neue die Herzen warm für diesen Mann und sein Alterswerk.

Johannes Falk als Erzieher verwahrloster Jugend. Von **T. Reis.** Berlin-Spandau, Wichern-Verlag. Preis geheftet 4,— RM., gebunden 5,— RM. — „Vom Schriftsteller zum Pädagogen verwilderter Kinder und Unternehmer eines frommen Instituts", das war nach Goethe der Lebensweg J. Falks. Er gründete 1813 das erste deutsche Rettungshaus in einer Zeit also, die wir im Ruhm der Befreiungskriege sehen, und die doch andererseits Jahre der bittersten Not, der Armut und der Verwahrlosung bedeutet. Die Verfasserin übermittelt uns in sachlicher, klarer Art auf Grund ausgedehntesten Quellenstudiums eine Erzieherpersönlichkeit vom Geiste Pestalozzis. Falk lebt daher im Leser trotz seiner unentwickelten pädagogischen Theorie und mancher Sonderheit als Bahnbrecher der „Inneren Mission".

Friedr. Fröbel. Von M. A. **Kunze.** Kranzbücherei Nr. 205. Frankfurt a. M., Diesterweg. Preis geb. 0,40 RM. — Die rühmlichst bekannte Fröbel-Schriftstellerin gibt Jugendlichen ein Lebensbild aus Schriften und Briefen, in dem ein Held wird, der Leben zündet. Hier werden schon den großen Mädchen der Volksschule die Brunnen des Lebens, die der Gott, Natur, Familie und Volk bilden, bis in die Tiefen erschlossen. Das Heft gibt aber auch dem Erzieher mehr als manche vielblättrige, gelehrte Abhandlung.

P. Wolff.

Landschule.

Beiträge zur Landschulreform nennt sich die Schriftenreihe, die der Verlag Moritz Diesterweg in Frankfurt/Main zur Förderung der Landschule herausbringt. Als Herausgeber zeichnet Dr. Franz Kade, Professor an der Pädagogischen Akademie in Frankfurt. Bisher sind zwei Hefte erschienen.

Heft 1 trägt den Titel: Die neue Dorfschule von **Dr. F. Kade** und Baurat **E. Kaufmann.** Preis 2,16 RM. Kade unternimmt den Versuch, das Kernstück der Landschulreform und die Wege zur dorfeigenen Schule aufzuzeigen. Der Versuch ist als ein starker Anstoß zur weiteren Durchführung der „Preußischen Richtlinien" im Sinne der Heimatschule, der von der städtischen Schulreform unabhängigen Dorfschule zu werten. Doch werden nicht alle Blütenträume (S. 14) reifen, wenigstens nicht so schnell, wie es nach K. den Anschein hat. — Im zweiten Teil baut Kaufmann für die ungeteilte und wenig gegliederte Schule das den Kadeschen Forderungen entsprechende Dorfschulhaus. Das wird — leider — noch länger auf sich warten lassen.

Heft 2 sind „Stimmen zur Landschulreform". 140 Seiten. Preis 3,78 RM. Es ist ein Sammelband und hat naturgemäß die Vor- und Nachteile eines solchen. Er soll eine Grundlegung der Landschulreform geben und Sinn, Aufgabe und Ansatzpunkt zeigen. Trotz der vom Herausgeber gegebenen gemeinsamen Plattform der dorfeigenen Schule stößt man auf eine ganze Reihe sich widersprechender und ausschließender Meinungen. Das hat seinen Grund darin, daß die Verfasser der Aufsätze nicht durchweg Lehrer sind, sondern landverbundene Menschen, außerhalb des Lehrerstandes, die ihre Gedanken zur Landschulreform niedergelegt haben. Dadurch wird das Buch herausgehoben aus der reinen Interessensphäre und nötigt zum Nach- und Durchdenken anderer Gedankengänge. Durch das Abwägen vom Für und Wider wird sich der Zukunftsbau der neuen Dorfschule immer klarer herausschälen.

Außerhalb der Schriftenreihe erschien im gleichen Verlage als besonderes Buch, das auch der Landschulreform dienen will, ein Sammelband: „Um die Landschule". Im Auftrage des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht herausgegeben von Karl Eckardt und Stephan Konetzky. 219 Seiten, Preis ??. Das Buch erbringt den Beweis, daß die Reform der Landschule in allen Staatsgebieten des Deutschen Reiches und über seine Grenzen hinaus getrieben und vorwärts getrieben worden ist und entkräftet damit den von verschiedenen Seiten erhobenen Vorwurf, daß es bisher im Landschulwesen keine selbständige und eigenwüchsige Reformbewegung gäbe. Sein gestecktes Ziel, „für die Auseinandersetzungen und weiteren Untersuchungen über die Landschulfrage neue Arbeitsgrundlagen bereitzustellen", ist voll erreicht. Die Grundlagen werden in reichem Ausmaße geboten. Einmal durch ausführliche und umfassende Berichte über die Lage der Landschule und den gegenwärtigen Stand der Landschulbewegung aus allen Teilen Deutschlands, Oesterreichs und der Sudetenländer, zum anderen aber auch durch frische Anregung gebende Berichte über neue Landschulgestaltung. Hier sprechen alte Vorkämpfer wie **Kloos, Kircher, Spielhagen, Kretschmann** und **Pietsch.** Sonst noch bemerkenswerte Kapitel sind: Die bauliche Gestalt des Landschulhauses von **M. Hane;** Die neue Lehrerbildung und die Landschule von **O. Haase** und Ein neuer Weg für die Weiterbildung des Landlehrers von **St. Konetzky.** Der Schlußaufsatz „Die Landschule im Gesamtorganismus der Volksschule" entstammt der Feder **Georg Wolffs.** Alles in allem ein Buch, das den Leser stark bereichert und ihn zu weiterer Reformarbeit anregt und ermutigt.

Der Verlag Julius Beltz, Langensalza, hat weitere Hefte seiner hier schon öfter warm empfohlenen Schriftenreihe „Landschulleben" herausgebracht.

Heft 10: Das Eigenrecht der Fächer im Gesamtunterricht von Rektor **Martin Spielhagen.** 31 Seiten, Preis 0,95 RM. Sp. wirbt hier erneut für den Gesamtunterricht der Oberstufe und setzt sich mit den Einwänden auseinander, die gegen ihn (G. U.) erhoben werden und erhoben werden könnten. Die sachlichen Begründungen des Gesamtunterrichts sprechen für sich, weniger die Form des gewählten Zwiegesprächs.

Heft 11: Kulturgeschichte in Anlehnung an die Heimat von **Friedrich Gerdes.** 36 Seiten, Preis 1 RM. Das vorliegende Heft zeigt und begründet die völlige Eingliederung des Geschichtsunterrichts in den Gesamtunterricht. Als Ergebnis eines mehrere Jahre andauernden Versuchs ist er außerordentlich beachtenswert und sollte andere Schulen veranlassen, ähnliche Versuche durchzuführen. G. macht vor allem mutig den Versuch einer starken Stoffbeschränkung, wendet sich energisch gegen die Verfrühung im Ge-

schichtsunterricht und gegen die Vergröberung, zu der gerade der Geschichtsunterricht besondere Veranlassung bietet. Ein besonderer Vorzug des Buches liegt darin, daß er die Schwierigkeiten dieses Faches für die später entwickelten und langsamer denkenden Landkinder besonders herausstellt und berücksichtigt. Zwei Jahresberichte überzeugen, daß sowohl der Geschichtsunterricht als auch die Kinder zu ihrem Rechte gekommen sind. Das Buch kann nur bestens empfohlen werden.

Heft 12: Pflege des Nadelarbeitsunterrichts in den Landschulen von **Adelheid Jankowsky**, Wiesbaden. 50 Seiten, 6 Bildtafeln. Preis 1,75 RM. Die Verfasserin kämpft gegen die Aschenputtelstellung, die der Nadelarbeitsunterricht leider noch vielfach in der Landschule einnimmt. Sie will ihn in Beziehung gesetzt wissen zu den verschiedenen Fächern, etwa zu Erdkunde und Naturkunde (Stofflehre und Ursprungsländer) zum Rechnen und zu volkswirtschaftlichen Belehrungen, zur Heimatkunde und Kulturgeschichte (Trachten), nicht zuletzt zum Zeichnen und zum Hauswirtschaftsunterricht. Dazu ruft sie auch den Landlehrer — und zwar mit Recht — zur Mitarbeit auf. Zur Begründung nur eine Tatsache: Ueber eine halbe Million Mädchen haben in der Dorfschule die einzige Stätte planmäßiger Bildung und dreiviertel alles Einkommens geht durch die Hand der Frau! Deshalb ist diesem Unterrichtszweige in Zeiten des Niedergangs, in Zeiten der Not besondere Aufmerksamkeit zu schenken, gerade auch wegen des heute noch vielfach vorhandenen Zustandes der Laienlehrkräfte an Landschulen. Die Richtlinien und ein Lehrplan, sowie einige methodische Winke vervollkommnen den Wert des vorzüglichen Buches.

Heft 13: Darstellung einer ländlichen Beispielschule am Westdeutschen Rundfunk von **Wilhelm Kircher**. 43 Seiten. Preis ?? Ein interessanter Versuch, den Landschulnöten auch von dieser Seite beizukommen, dem aber keine Allgemeingültigkeit zuerkannt werden kann. Am Rundfunk strömt nicht das lebensvolle, uneingeschränkte Leben der Landschule, die Darbietungen wirken mehr wie ein „Klischee".

Die kleine Berufsschule von **Dr. Josef Mörsdorf**. Zur Organisationsfrage der Berufsschulen auf dem Lande. Verlag Julius Klinkhardt, Leipzig. 150 Seiten, Preis Steifdeckel 6 RM. Nach dem Bericht des Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist die alte Streitfrage, ob die ländliche Fortbildungsschule mehr der Allgemeinbildung oder nach dem Muster der städtischen Berufsschule stärker der Berufsausbildung dienen soll, von neuem in den Vordergrund getreten. So lautet denn die Frage heute: Ländliche Fortbildungsschule oder ländliche Berufsschule. Die Entwicklung scheint zur Berufsschule zu gehen, denn auch für die Fortbildungsschule wird ja gefordert, daß sie „eine Bildungsstätte auf beruflicher Grundlage in heimatlicher Ausprägung sei". Dr. M. vertritt nun den Gedanken der kleinen Berufsschule mit besonderer Wärme. Ländliche Handwerker und Gewerbetreibende, deren Nachwuchs schulisch neben der allgemeinen Vernachlässigung der Fortbildungsmöglichkeiten auf dem Lande besonders hintenangestellt war, finden hier einen eifrigen Förderer. Aber auch andere Gründe drängen zur ländlichen Berufsschule. Deshalb sollte keiner, er sei nun Förderer oder Gegner der Entwicklung zur Berufsschule, an dem wertvollen Beitrag zur Lösung dieses Problems vorübergehen.

Zum Schluß noch die Besprechung einer Zeitschrift, die zwar nicht zur Schule, wohl aber zur Gestaltung des ländlichen Lebensraumes dient. „Das Land", Zeitschrift für die sozialen und volkstümlichen Angelegenheiten der Landbevölkerung. Organ des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. Begründet von Professor Dr. h. c. Heinrich Sohnrey. 40. Jahrg. 1931. Monatlich ein Heft. Verlag: Deutscher Verein, Berlin SW 11. Preis 6 RM. jährlich. Der vorliegende, 372 Seiten starke Jahrgang, gliedert die Beiträge nach folgenden Gesichtspunkten: Grundsätzliches — Allgemeines; Wohlfahrtsamt — Wohlfahrtsvereine; Gesundheitspflege; Wirtschaftspflege; Bildungspflege; Für Feierstunden; Volksunterhaltung. Bildungsfragen treten stark hervor. Die Richtung der Zeitschrift ist klar und eindeutig: unbedingtes Eintreten für die Landbevölkerung und ihre Kulturentwicklung — ihrer Art und ihren Mitteln gemäß. „Das Land" kann deshalb allen Mitarbeitern an der Entwicklung ländlichen Kulturlebens bestens empfohlen werden.

Egeler.

Heilpädagogik, Wohlfahrtspflege.

Dr. Curt Boenheim, Kinderpsychotherapie in der Praxis. Verlag Julius Springer, Berlin. 136 Seiten, geh. 7,50 RM., geb. 9 RM. — Der Verfasser ist Leiter der Poliklinik für nervöse und schwererziehbare Kinder am Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Krankenhaus der Stadt Berlin und bietet aus seiner langjährigen Erfahrung auf seinem Sondergebiet dem allgemeinen und dem Kinder-Arzt für ihre Praxis eine kurz und übersichtlich gehaltene Darstellung der Kinderpsychotherapie. Wiederholt berührt er Fragen der Heilpädagogik, geht aber auf das Gebiet der Erziehungsschwierigkeiten mit Absicht nicht ein. In dem einleitenden allgemeinen Teil gibt er einen Aufriß über den gegenwärtigen Stand der Psychotherapie und der Kinderpsychologie und der Kinderpsychotherapie und zeigt für sie allgemeine Richtlinien und Methoden. Der Hauptteil behandelt Störungen im Bereich des Verdauungssystems, des Nerven-, des Herz- und Gefäß- und des Atemsystems. Es werden jedesmal eine Reihe typischer Krankheitsbilder gezeigt und daran die Behandlungsweisen erläutert. Für die Psychotherapeutik bei körperlichen Erkrankungen und Krüppelleiden beschränkt sich der Verfasser auf Richtlinien, für die Behandlungsweise bei Schwachsinnsformen auf ganz kurze Bemerkungen. In einem Schlußwort fordert er als wichtige Aufgabe der Zukunft die frühzeitige Erfassung geistig-seelischer Fehlentwicklungen. Als Hilfsmittel dazu empfiehlt er einen Gesundheitsbogen, den er als Anhang anfügt. — Der Erzieher und Lehrer wird zahlreiche Abschnitte des für die Hand des Arztes bestimmten Buchs mit Interesse und Gewinn lesen, ich mache aufmerksam auf die Abschnitte über Enmäßen, Onanie, nervöse Störungen und Stottern!

Dreßler.

Dr. Karl Tornow, Lehr- und Bildungsplan der Hilfsschule, Theoretische Grundlegung und praktische Gestaltung des heilpädagogischen Bildungsgeschehens. Verlag: Carl Marhold, Halle a. S. Preis 5 RM. — Der Verfasser, dessen theoretisches Wissen durch eigene praktische Erfahrung ergänzt wird, wendet sich dem viel umstrittenen Problem des Lehr- und Bildungsplanes der Hilfsschule zu und sucht vor allem durch kritische Würdigung des Vorhandenen zur Lösung der sich gestellten Aufgabe beizutragen. Die Vielseitigkeit des zur Abwertung stehenden Materials, die Unmöglichkeit, alle örtlichen Zwangsläufe und Gegebenheiten als Ursachen und Folgen restlos und tatsächlich erfassen zu können, bringen es mit sich, daß die geübte Kritik von manchen Beteiligten als ganz zu recht bestehend nicht anerkannt werden wird. Sehr beachtenswert ist die Reichhaltigkeit des Dargebotenen, die scharfe Begriffsumgrenzung, die Zurückführung der durch eine gewisse Schlagwörter-Pädagogik verursachten Uebertreibungen auf ein natürliches und darum vernünftiges Maß, die intensive Betonung der Notwendigkeit ganzheitspsychologischer Betrachtungsweise des Heilzöglings und der sich daraus ergebenden Folgerungen usw. T. legt Wert darauf, daß eine einseitige Hervorhebung der intellektuellen Minuspunkte einer einwandfreien Charakteristik des Hilfsschulkindes nicht gerecht wird, daß vielmehr auch dem Gefühls- und Willensleben eine ungleich größere Beachtung zuteil werden muß, als dies bisher geschehen ist. Daraus ergibt sich auch eine erhöhte Bewertung der Erziehungsaufgaben neben denen des Unterrichts. Den medizinischen und psychologischen Ausführungen liegen vielfach die Ansichten Ziehens, bzw. Hellers, Hanselmanns, Bopps, den pädagogisch-praktischen zum Teil der Lehrplan der Pestalozzischule in Halle a. S. zugrunde. Die Schrift ist wohl geeignet Interesse und Verständnis für heilpädagogische Arbeit zu wecken und zu fördern.

Guerlich.

Dr. Maria Junius, Erwachsenenpädagogik in der Wohlfahrtspflege. Verlag Carl Marhold, Halle a. S. 142 Seiten, geh. 5,80 RM. — Zweifellos hat die Wohlfahrtspflege im persönlichen Bezug zum Hilfsbedürftigen erzieherische Kraft lebendig werden zu lassen, wenn auch die wachsende Bedeutung der Wohlfahrtspolitik und die zunehmende gesetzliche Regelung der Beziehungen zwischen dem Hilfsbedürftigen und der helfenden Stelle die Möglichkeiten dazu verringert hat oder sie gar auszulöschen droht. Soll die Hilfe sich nicht ständig wiederholen, sondern in ihrer Wirkung andauern, muß sie auch auf eine Ertüchtigung abzielen, sich also einen Erziehungszweck setzen. Die vorliegende Schrift legt eingangs die Erscheinungsformen und Voraussetzungen des pädagogischen Geschehens in der Wohlfahrtspflege dar, um dann auf die Dynamik der pädagogischen Einwirkungen einzugehen. Als psychische Hebel für erzieherischen Ansatz werden gewertet die Schicht der triebhaften Bedürfnisse des Hilfsbedürftigen, ein gesundes Selbstgefühl, sein Verantwortungsbewußtsein und seine Lebensfreude, als pädagogische Mittel der Unterstützung wird hingewiesen auf die Befriedigung der Naturbedürfnisse, die selbstständige Tätigkeit zur Weckung persönlicher Kräfte und zur Ausbildung von Fertigkeiten, Anerkennung, Erhaltung der Lebensfreude, Uebertragung von Verantwortung für andere und endlich Ermöglichung eines Neuaufbaus für sein Leben. Vor

allem aber wird als unbedingte Voraussetzung für jede erziehlich wirksame Hilfe die Liebe des Erziehers hervorgehoben, die sich dem Hilfsbedürftigen offenbart im Zeithaben für ihn und im teilnehmenden Gespräch über sein gesamtes Leben, das erst die Tür für Ermahnung und Belehrung aufschließt. Im Gegensatz zur Praxis der Wohlfahrtspflege werden die Mittel des gegenwirkenden Verfahrens — Abschreckung, Strafe, Druck, Zwang, Mißbilligung, moralische Drohung — als durchaus fragwürdig hingestellt. Der Verfasser behandelt schließlich die reale pädagogische Wechselwirkung zwischen Fürsorgern und Befürsorgten, indem sie beide Personenkreise und das Fürsorgerecht und seine objektive pädagogische Einwirkung betrachtet. Von Bedeutung sind die Bedenken, die sie über die Entwicklung der Wohlfahrtspflegetätigkeit zum Beruf ausspricht und die Wertung der Fürsorgerin gegenüber dem Fürsorger, bei der der Mann nicht gut abschneidet. In einer Art Zusammenfassung werden schließlich die Grenzen der Erwachsenenpädagogik in der Wohlfahrtspflege gezeigt. Es folgen Analysen von vier wohlfahrtspflegerischen Fällen, die deutlich alle vorhergegangenen theoretischen Ausführungen beispielhaft ergänzen.

Alfred Niemuth, Wie wir die Krisis in der Fürsorgeerziehung überwinden. Verlag Heymann. 32 S., 1,50 RM. — Der Verfasser will an Stelle der Fürsorge-Erziehung eine Vorsorge-Erziehung aufbauen, deren Träger zu Anstalten umzuwandelnde Sonderschulen und Sonderberufsschulen sein sollen. Von seinen Erziehungsplänen will er die Schwerschwachsinnigen, die schwer psychopathisch Veranlagten und die Asozialen ausschließen; er schätzt diese Gruppen zusammen auf 7 v. H. der jetzigen Fürsorge-Zöglinge, die verbleibenden 93 v. H. sieht er in ihrer überwiegenden Masse als sonderschulbedürftig (also schwachsinnig, schwerhörig, sehschwach, krüppelhaft) an. Zweifellos könnte durch eine zeitig einsetzende Heimunterbringung nach seinen Absichten ein erheblicher Teil an Fürsorge-Erziehung vermieden werden, auf keinen Fall wäre aber der ganze Kreis der für die Fürsorge-Erziehung in Betracht kommenden Jugendlichen erfaßt. Es trifft nicht zu, daß die Fürsorge-Erziehungs-Bedürftigen in dem geschätzten Ausmaße in den Kreis der Hilfs- und Sonderschulbedürftigen hineinreichen. Die Andeutungen über die erziehliche Versorgung der Asozialen in Besserungs- (also doch wohl auch Erziehungs-) und Verwahrungs-Anstalten sind wenig klar.

Dr. Erna Corte, Kindergarten und Horte in der Notzeit. Verlag Deutsches Archiv für Jugendwohlfahrt. 31 S., 0,30 RM. — Eine Ergänzung zu der 1930 von der Verfasserin auf Veranlassung der Deutschen Zentrale für freie Jugendwohlfahrt herausgegebenen Schrift „Kindergärten, Horte und Tagesheime im Kampfe gegen Kindernot". Sehr wirksam werden die einzelnen Abschnitte durch die entsprechenden Sätze aus dem Notprogramm der Jugendwohlfahrt, wie es von der Deutschen Zentrale aufgestellt worden ist, eingeleitet. Die Arbeit zeigt die Notwendigkeit und die Bedeutung der Kindertagesstätten, den Umfang und die Art der darin geleisteten Arbeit und die Bedrohung, in die sie durch die Sparmaßnahmen gekommen sind. Ein Anhang bietet Leitsätze für Sommerpflege im Kindergarten, Hort und Heim.

Franz Spliedt und Dr. Bruno Broeker, Die Versorgung der Arbeitslosen nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung. Verlag des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. 62 Seiten, 0,40 RM. — Die Uebersicht über die Rechtslage in der Versorgung des Arbeitslosen ist durch die vielen in der letzten Zeit eingetretenen Aenderungen sehr erschwert worden. Das kleine Heft unterrichtet kurz, knapp und leichtverständlich über Arbeitslosenversicherung, Krisen-Fürsorge und Wohlfahrtspflege für Erwerbslose, Krankenversicherung der Arbeitslosen, Kurzarbeiterunterstützung, Aufrechterhaltung der Anwartschaften in der Sozialversicherung, freiwilligen Arbeitsdienst und Pflichtarbeit.

Wilhelmine Lohmann, Lehrerbildung und Nüchternheitsunterricht in modernen Kulturstaaten. (Teachers' Training for Temperence Instruction in modern civilised states.) Neuland-Verlag, Berlin. 28. S., 0,50 RM. — Der Internationale Lehrerverband gegen den Alkoholismus hat auf Grund eines Fragebogens aus Amerika, Australien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, England, Estland, Finnland, Holland, Irland, Lettland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz, Teschecho-Slowakei, Ungarn und Jugoslawien Auskünfte über Nüchternheitsunterricht in Lehrerbildungsanstalten aller Art und über alkoholgegnerische Erziehung des Lehrernachwuchses erhalten, über die von der Verfasserin berichtet wird. Der Verbandsvorsitzende Dr. Reinhard Strecker, der als Führer der Nüchternheitsbewegung auch der Reichsarbeitsgemeinschaft für alkoholfreie Jugenderziehung vorsteht, weist in einem Vorwort auf die steigende Bedeutung der Alkoholfrage für die Volkswirtschaft und auf die Aufgaben der Schule für die notwendige Aufklärungsarbeit hin. Wenn man daran denkt, daß von einer Reihe großer europäischer Staaten zu dieser Sache nichts berichtet werden kann, wird man die bisher erzielten Erfolge einer Werbung der Lehrerschaft zur Mitarbeit für den Kampf gegen den Alkohol nur als bescheidenes Beginnen gegenüber einer Riesenaufgabe erkennen. — Der Bericht bildet Heft 15 der von Dr. Strecker, Prof. Messer und Gläß herausgegebenen Schriftenreihe Alkohol und Erziehung.

Sager, Der Alkohol. Neuland-Verlag. 16 Seiten, Preis 0,05 RM. — Eine kleine mit 6 Bildern ausgestattete Flugschrift, die in einfacher leicht verständlicher Art über die Alkoholgetränke, die Wirkungen des Alkohols auf den Körper, seine Bedeutung für Volksgesundheit und Volkswirtschaft und den Kampf gegen den Alkoholismus unterrichtet. Das Heft kann als Unterrichtsmittel in der Hand älterer Volksschüler und Berufsschüler gute Dienste leisten.

Dreßler.

Jugendbewegung.

Dr. Kurt Grube, „Zur Charakterisierung der deutschen Jugendbewegung". 74 Seiten. Beltz, Langensalza. Brosch. 1,80 M. — Diese Untersuchung gliedert sich in zwei Teile. Der erste faßt die Jugendbewegung als eine allgemeine und deshalb wiederholbare Charaktermöglichkeit (gegliedert in biologische, weltanschauliche und kulturelle Möglichkeit). Der zweite Teil der Arbeit zeigt die Jugendbewegung als einmaligen, individuellen Charaktertypus. Sie geht von einem „Grunderlebnis" aus und gibt nähere Untersuchungen dieses Grunderlebnisses an der Lebensorientierung, der Gemeinschaftsbindung, dem Natur- und Kulturproblem, den metaphysischen Anschauungen und dem Persönlichkeitsideal. Der Verfasser hat eine reiche Kenntnis vom Schrifttum der deutschen Jugendbewegung und benutzt diese auch gut; nur wäre vieles leichter und auch dem Nichtpsychologen zugänglicher, wenn er versucht hätte, die Fremdwörter zu verdeutschen. Dem Laien und Nichtkenner der Jugendbewegung bleibt manches verschlossen, weil schon eine gewisse Sachkenntnis vorausgesetzt wird. Wer sich mit der Charakterologie der Jugendbewegung befassen will — und das wird wohl jeder, der sich mehr mit dem Jugendproblem beschäftigt, und gerade der Lehrer sollte etwas davon wissen —, wird nicht an dieser Arbeit vorübergehen können; sie bietet eine gute Uebersicht, wenn sie auch etwas eigenwillig gehalten ist.

Hans Werner, „Positive Arbeit in Jugendbünden". 71 Seiten. Neuland-Verlag, Berlin. Brosch. 1 M. — Dieses Büchlein will allen Leitern von Gruppen und Jugendführern ein Helfer sein in manchen praktischen Fragen. In 15 Abschnitten, wie z. B. die Musik als wichtiges Arbeitsgebiet — über praktische Arbeiten im allgemeinen — von Weihnachtsfeier und Weihnachtsspiel — vom Wandern — Spiel im Freien — Heimatkunde und Naturkundliches — im Kampfe gegen Alkohol —, gibt er erste Ratschläge, auch weitere Literatur für diese Fragen. Als erste Uebersicht und zur schnellen Einführung in solche Fragen wird es guten Dienst leisten können, während es dem schon in der Arbeit Stehenden nicht tief genug schürft.

Dr. B. A. Knoppers, „Die Jugendbewegung in den Niederlanden, ihr Wesen und ihre pädagogische Behandlung". 255 Seiten. Lechte, Emsdetten. Brosch. 4,50 M. — Ein sehr fesselndes Buch, das uns über den Stand der „Jugendbewegung" in den Niederlanden ausführlich Bericht erstattet. Dort ist nicht das zu finden, was wir in Deutschland unter Jugendbewegung verstehen, nämlich ausschließliche Selbstführung und Selbstregierung der Jugend, sondern es ist mehr das, was wir unter Jugendpflege kennen — Führung und Förderung durch Erwachsene für irgendein Ziel (in Niederland meist für Kirche oder Partei). In 13 Kapiteln gibt der Verfasser das Wesentliche an Organisationsfragen, den verschiedenen Wegen der Erziehungsmöglichkeiten, wie er sie in seiner langjährigen Tätigkeit selbst beobachtet hat. Als Anhang sind einige Reglementsbestimmungen verschiedener Bünde sowie eine reiche Literaturangabe beigefügt. Wer das Jugendproblem ernsthaft verfolgt und sein Wesen auch an ausländischen Gruppen kennenlernen will, kann nicht an diesem Buche vorübergehen, da es eine gute wertvolle Zusammenfassung bietet, wenn auch die kirchliche Jugendführung stark in den Vordergrund gerückt ist (der Verfasser arbeitete in ihr an führender Stellung).

H. Hassinger, „Von Weg und Wesen, von Wollen und Wirken der Jugendherbergen und des Jugendwanderns". 135 Seiten. Brosch. 60 Pf. — Der Darmstädter

Schulrat gibt hier in 50 kurzen Plaudereien, Aufsätzen und Hinweisen recht eindringliche Werbung für das Jugendherbergs- und -wanderleben. Diese Sammlung ist eigentlich als Unterlage für die Presse bestimmt, gibt aber auch jedem andern wichtige Aufklärung über viele Fragen und Dinge aus dem bezeichneten Bereiche und kann nur sehr empfohlen werden. Verlag Dtsch. Jgdherb. Hilchenbach.

Hans Riedel, „Jungengeschichten". 125 Seiten mit 7 farb. Bildern nach Gemälden Peter Martin Lampels. Günther Wolff, Plauen i. V. Gebd. 2,80 M., kart. 1,80 M. — Diese 11 Geschichten berichten uns vom Leben in der bündischen Jugend (Pfadfinder). Sie erzählen von Prüfungen der Jungen, von Geländespielen und Feldübungen, vom selbstverständlichen Helfen bei Naturereignissen, von Fehden und Kämpfen der einzelnen Sippen untereinander und schildern seelische Entwicklungen einiger Jungen. Da immer das Selbsterzieherische im Vordergrunde steht, ist dies Bändchen wertvoll für den heranwachsenden Jungen, auch wenn er nicht zur bündischen Jugend gehören sollte. Ihren guten Geist lernt man daraus kennen.

Szulm.

Die sozialistischen Kinderfreunde in Deutschland, von P. Cyrill Fischer, Franziskaner. Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer. 208 S., kart. 1 RM. — Der Franziskanerpater gibt in seiner Schrift eine umfangreiche, durch Quellen belegte Darstellung über Zweck, Inhalt und Arbeitsweise der sozialistischen Kinderfreundebewegung in Oesterreich und in Deutschland. Er schildert das Werden und Wachsen der einzelnen Gruppen, ihre aktive Haltung in der Jugendfürsorge und Jugendpflege, wie das im Wandern, sportlicher Betätigung aller Art u. a. m. deutlich zum Ausdruck kommt. Die Kinderfreunde bemühen sich, das geistige, leibliche und seelische Wohl der Kinder zu fördern. Wochenendfahrten, Kinderwochen in Ferienerholungsheimen, Aufenthalt in Zeltlagern, Zeltstädten (z. B. „Kinderrepubliken" in Seekamp bei Kiel und Namedy a. Rh.) dienen diesem Zweck. Der Verfasser erkennt den guten Zweck, die vielfach selbstlose Arbeit und Hingabe der Träger der Idee durchaus an, verurteilt aber die radikale Ausschließlichkeit, die sozialistische Grundeinstellung, die antireligiöse Erziehung, die politische Aus- und Abrichtung — „Heranbildung eines Kinderfunktionärkörpers" — aufs schärfste. Um die sozialistische Kinder- und Jugendbewegung zu überwinden, sie ihrer Werbekraft zu berauben, ruft der P. Fischer am Schluß zu „ganz starker katholischer Aktivität", zu „verstärkter vertiefter und modernisierter Arbeit" in der katholischen Kinderhilfe auf. — Es gibt jetzt schon „Reichsarbeitsgemeinschaften" für kommunistische, sozialistische, katholische, evangelische Kinderlagerbewegung. Wohin soll das führen? Der wahre und echte Kinderfreund wird jede Trennung verurteilen.

G. K.

Romane und andere Erzählungen.

Jo van Ammers-Müller, Die Frauen der Coornvelts. 2. Teil: Frauenkreuzzug. Aus dem Holländischen übersetzt von Franz Dülberg. Bremen, Carl Schünemann. 396 S. Lbd. 2,85 M. — Das Buch ist eine Fortsetzung, genauer gesagt eine Ergänzung des schnell zu verdientem Ruhm gelangten Werkes „Die Frauen der Coornvelts". Dieser zweite Band stellt den Kampf der Frauen um das Wahlrecht dar und spielt vorwiegend auf englischem Boden; doch sind die Hauptpersonen wieder Mitglieder der Familie Coornvelt, die Fäden spinnen sich zwischen Holland und England herüber und hinüber. Die „Suffragettes", deren exaltiertes, gewalttätiges Auftreten ja die Aelteren unter uns aus den Zeitungen der Jahre 1904 bis 1914 kennen gelernt haben, sehen wir hier von einer neuen Seite: wir finden prachtvolle Hingabe, aufopfernde Liebe und Treue bis zum Tod im Vertrauen auf den unausbleiblichen Sieg. Auch diesmal zeigt die Verfasserin ihre Meisterschaft im Darstellen der Menschen und ihrer Schicksale und weiß uns für ihre Helden zu erwärmen. Zum Lobe des Verlages muß wieder gesagt werden, daß die Ausstattung trotz des niedrigen Preises vortrefflich ist.

Gustav Schröer, Um Mannesehre. Roman. Gütersloh, C. Bertelsmann. 360 S., geb. 4,40 RM. — Ein neuer Heimatroman des aus unserem Stande hervorgegangenen Gustav Schröer. Die Bauern aus dem Frankenwalde versteht er wie kein anderer, und er weiß sie vor uns hinzustellen, daß auch wir sie körperlich sehen und seelisch verstehen. Seine besondere Liebe gilt den unbeugsamen Charakteren, die auf Leben und Tod für eine Idee oder für ihr Recht kämpfen. Von der Art ist auch der Hauptnerbauer, der diesmal im Mittelpunkt der Handlung steht. Doch auch seine Gegenspieler, der Gutsbesitzer Döring und der Inspektor Schleinitz, und alle sonstigen Personen des Romans sind meisterhaft gezeichnet. Daß es in Schröers Romanen um hohe Güter, um Recht und Ehre, um Liebe und Leben geht, ist bekannt, ebenso daß er die Knoten trefflich zu schlingen und zu lösen versteht. Der neue Roman reiht sich seinen Vorgängern würdig an.

Rudolf Haas, Reinheit und Gemeinheit. Ein Zeitfanal. Leipzig, L. Staackmann. 269 S., brosch. 3,50 RM., Leinenband 4,80 RM. — „Ein Kampfbuch gegen Schmutz und Schund, ein leidenschaftliches Bekenntnis zu deutscher Zucht und Ehre" will das Buch sein und ist es auch. Heißblütiger, zorniger Kampf gegen die Entartung und Zersetzung ist sein Inhalt; ein „Roman" ist es nicht trotz seiner zum Teil romanmäßig gestalteten Personen. („Das ehemalige Gretchen geht heute im Liebesspiel der Geschlechter unbedenklich zum Angriff über. Dieses Gretchen von heute gibt in solcher Ausgezogenheit aber auch unbedenklich beim Tanz am Strand einem Manne nach dem andern im Jazzrhythmus die letzten Geheimnisse zu erkennen, sachlich, unromantisch, seelenlos, unbeschwert vor Herzensbildung, ohne andere Ideale als Film- und Sportgrößen. Und daraus sollen deutsche Mütter werden!") Diese kleine Probe mag ungefähr das Buch kennzeichnen. Hauptträger des Kampfes gegen die Dekadenz ist in dem Buche der Bauerndoktor Stockreuter; Typen der Entartung sind ein junger Wiener Millionär und Tagedieb mit seinen Pflänzchen, Gegenspieler neben dem Doktor Stockreuter ein paar kernige, wurzelechte Kärntner. Stockreuter hat systematisch aus mondänen Zeitungen und schwülen Journalen eine ungeheure Fülle von Material für seinen Kampf gesammelt und schüttet es in dem Buch in überreicher Fülle aus; leider werden die Magazine nicht genannt, aus denen die Zitate entstammen. Merkwürdig ist das Suchen nach einer geheimnisvollen außenstehenden Leitung der inneren Zersetzung des deutschen Volkes. „Ich sehe irgendeine geheime Macht am Werke, eine Art Freimaurertum oder dergleichen, das seit Jahren planmäßig auf die Entsittlichung und Verwilderung immer weiterer Kreise unseres Volkes hinarbeitet." Und an anderer Stelle: „Es muß etwas da sein „eine Weltgeschäftsstelle oder Großloge, die den Ansteckungsstoff planmäßig durch die verschiedenen Kanäle dem Volkskörper zuführt." Auf diesem Wege wird Dr. Stockreuter schwerlich an die Quellen des Verfalls herankommen. Er hat trotz allem ein unverwüstliches Vertrauen zu der im Grunde gesunden deutschen Volksseele und erwartet alles von der Jugend, die zum Teil schon auf dem rechten Wege ist. „Durch Zucht, Reinheit und Treue wollen wir zur inneren Freiheit gelangen, auf daß wir uns die äußere Freiheit erringen können. Für Freiheit und Recht, für wahre Volksgemeinschaft, Einigkeit und ein großes deutsches Vaterland in Reinheit, Zucht und Treue: Wenn ihr Jungen dafür kämpfen wollt — wir Alten gehen mit!" — Das Werk von Rudolf Haas ist trotz manchem, was man im einzelnen beanstanden mag, das, als was es sich nennt: ein Zeitfanal; es verdient die Beachtung aller, die Jugend- und Volkserzieher sein wollen.

Walther Eidlitz, Die Gewaltigen. Novellen aus drei Jahrtausenden. 203 S. — Kampf im Zwielicht. Eine Dichtung. 55 S. — Die Laufbahn der jungen Clothilde. Roman 185 S. — Zodiak. Roman. 384 S. — Sämtlich im Verlag Paul Zsolnay, Berlin—Wien—Leipzig. — Der junge Dichter Walther Eidlitz hat sich schon einen guten literarischen Ruf erworben, und man darf noch Großes von ihm erwarten. In dem Novellenband „Die Gewaltigen" sind drei Erzählungen vereinigt, die Davids Frevel an Urias, Philipp und Alexander von Mazedonien und Lenins Tod zum Vorwurf haben. „Kampf im Zwielicht" ist eine Vision von dem legendären Kampf des Erzengels Michael mit dem Satan um den Leichnam des Moses. „Die Laufbahn der jungen Clothilde" schildert den Werdegang einer Malerin, ihre hohes künstlerisches Streben, ihre Liebesirrungen und ihre Erlösung durch den rechten Mann; „Zodiak" die Entwicklung eines kleinasiatischen Griechenknaben vom Hirtenjungen zum Wagenwäscher und schließlich zum Chauffeur und Flieger. In allen Werken zeigt sich große dichterische Gestaltungskraft, mag sie sich nun in Visionen oder in der Darstellung von Menschenschicksalen äußern. Schilderungen wie die der Austreibung der Griechen aus Kleinasien nach dem Kriege gegen die Juden sind plastisch und ergreifend und zeugen von tiefem Sichversenken des Dichters in seinen Stoff. Wenn Eidlitz der Literaturpreis der Stadt Wien zugesprochen wurde, so hat man einen Würdigen auserwählt, dem wir weiter rechten Erfolg wünschen.

Erich Müller-Ahremberg, Der schwarze Gast von Ammergau. Roman. Freiburg i. Br., Herder u. Co. 309 S., 3,60 RM., Lbd. 4,80 RM. — Nach geschichtlichen Urkunden schrieb der Verfasser diesen Roman, der von dem Einfall der Schweden 1632 und von der bald darauf folgenden schlimmeren Not, der Pest, handelt; der Ausklang bildet das Gelöbnis der Ammergauer, zu Ehren des Herrn, der die Heimsuchung wendet, ein Spiel vom Leiden Christi zu veranstalten und es aller zehn Jahre zu wiederholen. Es ist ein

Erstlingswerk mit seinen Schwächen; doch spürt man schon die Hand, die einen Stoff gestalten kann. Und man merkt als Bestes, daß der Dichter heimatliches Land und Volk darstellt.

Walter Schröder, Der Nürnberger Trichter. Roman der deutschen Schule. Wien, Verlag der Wille. 350 S., kart. 2 RM. — Das Buch will eine sozialkritisch-satirische Studie sein, in der das Milieu der preußischen Provinzstadt und die deutsche höhere Schule im Vordergrund steht; im Prospekt wird behauptet, daß dieser Stoff „mit Witz, Schwung, Laune und polemischem Spott zu einer erschöpfenden Gesamtschau zusammengedrängt und wirksam gesteigert wird bis zur grotesken Schlußkatastrophe". Hinter allem stehe als Idee und Symbol die Anklage der Jugend gegen das Alter. In Wirklichkeit enthält das Buch fast durchweg Zerrbilder, sowohl von Personen wie von Begebenheiten. Ein solches Gymnasium, eine solche Sammlung von Trotteln wie dieser „Lehrkörper", einen Provinzialschulrat wie den hier dargestellten, einen „Seelsorger" wie Pastor Hackbrett gibt und gab es nirgends; die Fahrt der Wandervögel, die Reifeprüfung, die Konferenz, die Abschiedskneipe, alles ist grobe, unkünstliche Karikatur und kann deshalb die vom Verfasser gewollte Wirkung nicht haben.

Arno Moyzischewitz, Fesseln fallen. Ein deutsch-französischer Roman. Oldenburg, Gerhard Stalling. 306 S., Lbd. 4,80 RM. — Ein politischer Roman, der das große Problem Deutschland-Frankreich zum Gegenstande hat und schon deshalb Beachtung fordert; da sich zu dem aktuellen Stoff eine starke dichterische Darstellungskraft gefunden hat, liest man das Buch mit Freuden und Gewinn. Der Roman beginnt vor dem großen Kriege in Straßburg. Ein junger Elsässer, preußischer Offizierssohn, wächst dort mit deutschen und französischen Kameraden heran. Leidenschaftliche Liebe verbindet ihn mit einer jungen Französin; im August 1914 soll die Hochzeit sein, beim Kriegsbeginn aber löst sie die Verlobung. Er zieht als Offizier in den Krieg und erfährt erst 1918 im Lazarett von einem seiner Straßburger Freunde, der als französischer Offizier im Felde war, daß das Mädchen kurz nach der Geburt eines Sohnes, dessen Vater er ist, starb. Mit der Familie seiner früheren Braut muß er einen langwierigen Kampf um die Herausgabe des Kindes und um sein Adoptionsrecht führen. Dieser dramatische persönliche Stoff ist in eine politische Handlung hineingewebt. Krieg und Nachkriegszeit erwecken in dem Helden des Romans die Ueberzeugung, daß nur durch einen Interessenausgleich mit Frankreich unter stärker Betonung der deutschen Lebensnotwendigkeiten und mit Ablehnung eines Pazifismus um jeden Preis die Zukunft Deutschlands und Europas gesichert werden kann. Er gewinnt seinen französischen Freund für die Idee, und beide gehen gemeinsam ans Werk. Die Schilderung der fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, gegen die sie jahrelang kämpfen müssen, beleuchtet kraß die deutsch-französischen Gegensätze der heutigen Zeit; meisterhaft ist die Darstellung einer Diskussion von Deutschen und Franzosen auf einer Tagung im neutralen Luxemburg, die die beiden Freunde zur Förderung ihres Planes veranstaltet haben. In die nahe Zukunft hinein wird dann eine Lösung konstruiert, die dem deutschen Lebenswillen gerecht wird und auch für Frankreich annehmbar erscheint. Auch wer der Meinung ist, daß es wahrscheinlich nicht so schnell geht, wird das politisch und literarisch wertvolle Buch gern lesen.

Jo van Ammers-Küller, Der Apfel und Eva. Roman. Aus dem holländischen übersetzt von Eva Schumann. Bremen, Carl Schünemann. 324 S., geb. 5,50 RM. — Ein neuer Roman von der berühmten Verfasserin der „Coornvelts", dessen Heldin abermals ein Mitglied der Familie Coornvelt ist. Wieder geht es wie immer bei der Dichterin um Frauenliebe und -leben, um Frauenleid und -freud'. Eine moderne Frau, die ein eigenes Leben führen, geistig und gesellschaftlich selbständig sein will und sich über alle altmodischen Anwandlungen erhaben glaubt, erliegt schließlich doch dem ewigen, unbesiegbaren Urtrieb des Weibes und der Mutter und findet hier den Weg zum wahren Glück. Wie diese Frau und wie alle übrigen Personen der Handlung vor uns hingestellt sind, so daß wir mit ihnen hoffen und fürchten, mit ihnen leben, das zeigt wieder die Hand der Meisterin. Trefflich ist auch die Darstellung der Umwelt, des Lebens und Treibens an Bord eines Luxusdampfers, in einem großen Pariser Modehaus u. a. Aber alles wird eben doch überstrahlt von der Wärme und dem Licht, womit Jo van Ammers-Küller Frauenherzen zu durchdringen weiß. Das Buch ist ein ebenbürtiges Seitenstück seiner großen Vorgänger.

Warwick Deeping, Der alte Pybus und sein Enkel. Roman. Uebertragung aus dem Englischen von Fritz von Bothmer. Bremen, Carl Schünemann. 330 S., 4 RM., geb. 5,50 RM. — Es klingen ähnliche Saiten an wie in dem „Hauptmann Sorrell", durch den sich Deeping seinen Ruhm erwarb. Der alte Pybus hat seine Söhne nicht verstanden und sie noch weniger ihn. Sie sind reich geworden; er bleibt arm, weil er Almosen haßt und ein freier Mann, wenn auch ein dienender Mann bleiben will. Dem Enkel wird die Existenz des alten Pybus verheimlicht, bis er doch schließlich durch einen Zufall von ihm hört und sich als selbständiger Mensch aufmacht, um ihn kennen zu lernen und sich selbst ein Urteil zu bilden. Wie diese beiden tief angelegten Menschen sich kennen und lieben lernen, wie der weisheits- und gütevolle Großvater dem Enkel ein unaufdringlicher und darum um so sicherer Lebensführer wird und selbst in dieser Aufgabe Glück und Freude findet, das wird mit derselben feinen und stillen Kunst wie im „Hauptmann Sorrell" dargestellt. Ein Buch voller Lebensweisheit und Lebensbejahung, zugleich ein Spiegelbild heutiger englischer Kultur.

Sigurd Hoel, Ein Tag im Oktober. Roman. Aus dem Norwegischen übertragen von Konstantin Reichardt. Bremen, Carl Schünemann. 361 S., geb. 5,50 RM. — Alle Vorgänge dieses Romans spielen sich an einem Tage ab. Eine Ehetragödie ist der Kern der Erzählung, und wir sehen, wie dieses Trauerspiel auf die andern Parteien dieses Miethauses wirkt, in dem sie sich zufällig zusammengefunden haben. Sie alle erkennen in dem Licht des tragischen Vorganges ihr eigenes Schicksal, ihre Einsamkeit und Verlorenheit, die Brüchigkeit ihrer Ehen. Wir sehen tief hinein in die Menschenschicksale und Menschenherzen. Die ganze Problematik der modernen Ehe tut sich auf, in mancher Hinsicht wird man an Strindberg erinnert, obwohl Hoel durchaus ein Eigener ist und mit Recht für diesen Roman preisgekrönt wurde. Die Sprache ist bei aller Gehaltenheit kraftvoll, vorwärtsdrängend, das Ganze ein Meisterstück heutiger Erzählkunst.

Manfred Hausmann, Die Frühlingsfeier. Gesammelte Novellen. Bremen, Carl Schünemann. 264 S., gebd. 2,85 M. — Das Buch ist eine überarbeitete Zusammenfassung zweier im Jahre 1925 erschienenen Einzelbändchen, durch die der Dichter des „Kampioon" zuerst die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Prachtvoll, wie Hausmann die Natur erlebt und belebt, und noch mehr, wie er Menschenherzen versteht, mag es sich um Lenz und Liebe oder um Not und Tod handeln. Es spricht ein Poet zu uns, dem wir freudig alle Sinne öffnen und dem wir gern auf Höhen und durch Tiefen folgen.

Anna Schieber, Doch immer behalten die Quellen das Wort. Erinnerungen aus einem ersten Jahrsiebent. Heilbronn, Eugen Salzer. 206 S. 4 M. — Die nun 65jährige Dichterin erzählt in dem Buch Erinnerungen aus den ersten sieben Jahren ihres Lebens. „Alle guten Geister" leben in ihm wie in ihren früheren Gaben; es ist ein Buch voller Weisheit und Güte und von Humor durchwärmt. Freilich kann sie auf eine sonnige Kindheit und auf ein behagliches Elternhaus im alten Eßlingen zurückblicken, wies leider nur noch wenigen beschieden ist, und eine Mutter hat sie gehabt, wie man sie jedem Kinde wünschen möchte. Da mag es leicht und erfreulich sein, Kindheitserinnerungen zu schreiben. Aber wie sie's tut, das ist herrlich und steht in seiner Art einzig da.

Letzte Reife. Novellen von **Jakob Boßhardt, Dorette Hanhart, Hermann Hesse, Felix Moeschlin, Jakob Schaffner, Ilsa Wenger** und **Ernst Zahn**. Zürich, Orell Füßli. 250 S. 3,20 M., Lbd. 4,80 M. — Die meisten der sieben Schweizer Erzähler, von denen der Band je eine Novelle enthält, sind ja so bekannt, daß zu ihrer Kennzeichnung nichts mehr gesagt zu werden braucht; es sei also hinzugefügt, daß auch die jüngeren bisher weniger bekannten Namen würdig in die Reihe der anderen stehen. Wie der Titel andeutet, handelt sich's nicht um leichte Tändelware, sondern um ernste Fragen, um letzte Dinge; es ist ein Buch für besinnliche Leser, und diesen sei es warm empfohlen.

„Das kleine Buch." Unter diesem Titel erscheint bei C. Bertelsmann in Gütersloh eine Sammlung von Novellen und Erzählungen in handlichem Format (etwas größer als die Reclam-Bändchen) und zu billigem Preise, auf die wir unsere Leser gern aufmerksam machen. Bei den Autoren handelt es sich vorwiegend um erprobte, erfolgreiche Namen; doch sind auch einige junge beachtenswerte Kräfte vertreten. Alle Bändchen sind schmuck in Leinen gebunden und in jeder Hinsicht gut ausgestattet; vier davon liegen uns zur Beurteilung vor. Bd. 1: **Mia Munier-Wroblewska**, Der Baumeister zu Mühlbach, 72 S. 1,10 M. Die Novelle ist ein Meisterstück der keltischen Dichterin; sie läßt uns zugleich tief hineinblicken in das Geistes- und Gemütsleben der Siebenbürger Deutschen und in ihre alte Kultur. — Bd. 2: **Gustav Schröer**, Die Siedler vom Heidebrinkhofe, 190 S. 1,80 M. Der fränkisch-thüringische Bauerndichter (bekanntlich von Haus aus Lehrer) erzählt diesmal von einem Siedlungswerk in der Lüneburger Heide. Sieben ehemalige Frontsoldaten, für die die Heimat nicht Arbeit und Brot hat, wollen

der Heide die eigene Scholle abringen. Zweie halten nicht aus; die andern aber, kernige, unverwüstliche Menschen mit harten Händen und redlichen Herzen, finden, was sie suchen. Ein Prachtstück Gustav Schröers voller Menschenkenntnis und Zukunftshoffnung, von Güte und Humor durchwärmt. — Bd. 7: **Emanuel Hirsch,** Herzgespinste. Deutsche Märchen. 195 S. 1,80 M. Der Band enthält fünf Märchennovellen, „empfangen aus dem Geheimnis von Heimaterde und Vätererbe". Sie sind glänzend erzählt, prachtvoll ist die Sprache dem Gegenstand angepaßt. — Bd. 6: **Will Vesper,** Martin Luthers Jugendjahre. Bilder und Legenden. 140 S. 1,60 M. Der Verfasser so vieler geschichtlicher Erzählungen stellt hier die Jugend Luthers bis zu seiner Klosterzeit und Romreise dar. Herrlich ist Vespers Einfühlung in die Seele des Lutherknaben und Lutherjünglings; man durfte das freilich nach seinen früheren Werken erwarten.

Otto Ehrhardt-Dachau, Das grüne Jahr. Eine Landschaftsdichtung, Erlebnisse eines Fischers und Jägers. Bremen, Carl Schünemann. 220 S., gebd. 4,80 M. — Der Titel sagt schon, um was es sich handelt. Wir begleiten einen Fischer und Jäger auf seinen Gängen durchs Revier in allen Monaten des Jahres. Es spricht ein Mann zu uns, der nicht nur ein vortrefflicher Kenner ist, sondern der vor allem eine heiße Liebe zu allem, was da kreucht und fleucht, im Herzen trägt und der seine Erlebnisse dichterisch zu gestalten weiß. Jeder, der die Natur mit ihren Lebensgemeinschaften und Lebensfeindschaften liebt, wird das Buch mit Freuden lesen.

Richard Plattensteiner, Vogelfrei. Aus den Erlebnissen eines kleinen Waldvogels (67 S., geh. 50 Pfg., Lbd. 1 M.). Loisl. Eines Wiener Kindes Aufstieg zum Licht (125 S., geh. 1 M., Lbd. 1,50 M.). Die Wirtin zum goldenen Hirschen (101 S., geh. 1 M., Lbd. 1,50 M.). Dresden und Leipzig, Heinrich Minden. — Die hübsch illustrierten Bändchen sind der Anfang einer „Plattensteiner-Bücherei", die der rührige Verlag Minden herausbringt. Plattensteiner ist bekannt als Biograph und Freund Roseggers, und er zeigt in seinen Geschichten, daß er selbst ein guter Volksschriftsteller ist. „Vogelfrei" erzählt die Lebensgeschichte eines Waldvogels auf Grund guter Beobachtung und Kenntnis und ist trefflich geeignet, in der Jugend Naturkenntnis und Tierliebe zu wecken. „Loisl" stellt uns einen jungen Menschen vor, der sich von den widrigsten äußeren Umständen nicht niederzwingen läßt und trotz aller eigenen Misere ein warmes Herz und eine hilfreiche Hand für andere behält, denen es noch schlechter geht. „Die Wirtin zum goldenen Hirschen" ist eine längst bekannte Erzählung, die lange Zeit vergriffen war; hier wird uns das Leben einer prächtigen Frau aus dem Volke geschildert. W. Päßler.

Ein Vergessener.

Im Raabe-Jahr hat sich mancher gewundert, vielleicht sogar entrüstet, daß es möglich gewesen ist, daß Männer wie Wilhelm Raabe so lange ungewürdigt und ungedankt in Not und Dunkel leben mußten. Und dabei sitzt auch heute noch so mancher „Raabe" im dunkelsten Winkel und wartet, bis ein Lichtstrahl auf ihn fällt und der staunenden Mitwelt, nicht erst der Nachwelt, sein Dasein verrät. Freilich liegt es nicht jedem, sich in den Lichtkegel der öffentlichen Scheinwerfer zu drängen. Zu diesen Bescheidenen gehört Hermann Krieger, ein Westfale, der uns 1926 als Sechzigjähriger die „Höllenmühle" schenkte, einen Landschaftsroman von Menschen und Tieren, den die Deutsche Buch-Gemeinschaft soeben in zweiter Auflage herausgebracht hat. Hermann Krieger, der heute mit einer kleinen Rente des Hamburger Senats in Malente in Holstein ein mehr als bescheidenes Dasein fristet, gehört nicht zu den Schriftstellern, die ihre Gabe jedes Jahr pünktlich auf den Weihnachtstisch legen. Er erfreute uns 1912 zuerst mit der „Familie Hahnekamp", einer „fröhlichen Geschichte". Wer in diesen trüben Zeiten einmal herzlich in sich hineinlachen will, der lese es. Wer aber ab und zu ein paar Stunden Zeit für sich selber hat, der greife nach der „Höllenmühle". Das Buch ist so tiefgründig, dabei so klar und sauber, daß jeder Trunk aus seinem Quell ein Labsal ist. Mit Raabes gemütvoller Kleinmalerei verbindet es Schilderungen der norddeutschen Landschaft, wie wir sie bei Löns nicht schöner finden. Für uns Norddeutsche, besonders für die, welche seit Jahrzehnten der mütterlichen Erde fern sind, ist das Werk ein Gruß aus fernen Jugendtagen. — Aber es wäre eine Unterlassungssünde, wenn man das dritte Hauptwerk Kriegers unerwähnt ließe, seine 1925 bei Westermann erschienene „Not-Wende". Gerade in unseren Tagen, in denen mancher tüchtige Mann mutlos den Kopf hängen läßt, sollte es gelesen werden. Es ist Eisen fürs Blut und ein Gegengift gegen die Tränklein mancher Literaten, die das Deutschtum schon in den letzten Zügen liegen sehen.

Dem Verfasser wünschen wir von Herzen, daß seine Bücher sich durchsetzen mögen auch ohne die Protektion gewisser Zeitungs- und Buchfabriken, allein aus dem gesunden Geschmack der zeitgenössischen Leserwelt. Beckmann.

Leibesübungen.

Die Gesetze der Schönheit bei Sport, Spiel und Tanz. Von Dr. Heinr. **Pudor.** Friedrich Manns Pädagogisches Magazin, Heft 1336, Langensalza, Hermann Beyer & Söhne. 44 S. Preis geheftet 1,20 RM. und 10% Nachlaß. — Das Buch stellt einen Versuch dar, Sport, Spiel und Tanz von der Warte der Aesthetik her zu beleuchten. Der Verfasser fühlt den Antrieb dazu aus der Tatsache, daß „Sport und Bewegungsspiele den natürlichen Sinn für das Schöne zu wecken, anzuregen und zu fördern", — „den ästhetischen Sinn in hohem Maße zu befriedigen vermögen". Dabei verweist er auf die alten Griechen, bei denen die „Spiele" im Mittelpunkt ihrer Kultur standen und Beispiele und Verkörperung des Schönen bedeuteten.

Pudor entwickelt nun eine Reihe von Gesetzen der Schönheit an der Hand verschiedener Beispiele aus Sport und Spiel, um diese durch Weckung des Sinnes für das Schöne in den Bereich der Kultur unseres Volkes einzubeziehen. Bedauerlicherweise übergeht er dabei das „Turnen" mit seiner starken Ausdrucksfähigkeit für die Schönheit der Bewegung. Aber auch viele der angeführten Bewegungsformen und der daraus abgeleiteten Erkenntnisse sind stark anfechtbar, manchmal sogar falsch. (Tennis, Schlagballwurf, Kugelstoß.) Immerhin ist die gebotene Analyse der sportlichen Bewegung vom Standpunkt der Aesthetik lesenswert, selbst, wenn man dadurch häufig nur angeregt werden kann, zu eigenen, vom Verfasser abweichenden Ergebnissen zu kommen. Dasselbe gilt vom Abschnitt über den kultischen Ursprung des Tanzes, der mit dem Ganzen nur locker zusammenhängt und die Gesetze der Schönheit beim Tanz völlig unerwähnt läßt. Die Aufgliederung der Formenschönheit des menschlichen Körpers nach seinen Einzelteilen ist wenig glücklich, die Darstellung weitschweifig und häufig abwegig.

Der Ball in der Grundschule. Von **Johann Marker.** Verl. Jul. Klinkhardt, Leipzig 1932. 40 S. Pr. k. Steifdeckel 1,25 RM. — Ein Buch für die Praxis in der Grundschule, das eine Reihe von Spielen bringt, in denen der Ball in seinen verschiedenen Arten Verwendung finden kann. Einige kurze Einführungskapitel stellen den Ball als Freudenspender und Erzieher des Kindes dar und wollen mit Betrieb und Lehrweise des Ballspieles in der Grundschule sowie mit der Pflege des Gerätes vertraut machen. Der praktische Teil ist nach den vier Grundschuljahren gegliedert und bringt eine Zusammenstellung der bekanntesten Ballspiele für diese Altersstufen. Dabei sind auch zuweilen Spiele herangezogen, die uns ohne Verwendung des Balles bekannt sind. Einige nicht erwähnte, aber recht geeignete Ballspiele hätte ich in einem Büchlein, das nur der Verwendung des Balles in der Grundschule dienen soll, gern aufgeführt gesehen: Tunnelspiele aus der Vierfüßlerstellung und aus dem Sitz durch Hinlegen und Beinheben, Ballstaffel rückwärts über den Kopf durch Hinlegen und wieder Aufrichten, Staffeln mit dem kleinen Medizinball, bei denen der Ball im Lauf hochgeworfen und wieder gefangen, mit einer Hand gerollt, weitgeworfen oder mit dem Fuß gestoßen wird, „Wurf-Wettlauf", wobei aus einem Abstand von 40 bis 60 m von einer Mauer (Haus) der kleine Ball möglichst weit geworfen und im Wettlauf zur Mauer zum Wurfplatz zurückgeholt wird, Abarten von „Ball über die Schnur", die sich aus den verschiedenen Wurfarten ergeben.

Da sich viele der aufgeführten Spiele mit dem kleinen Ball fröhlich und ergiebig nur mit möglichst großer Anzahl von Bällen gestalten lassen, möchte ich bei dem chronischen Ballmangel auf einen Ausweg hinweisen: Nach meiner Erfahrung sind sicher viele der städtischen Tennisvereine bereit, den Schulen auf ihre Bitte hin eine reichliche Anzahl der abgespielten und für sie fast wertlosen Tennisbälle kostenlos zu überlassen, die bei Massenübungen den Schlagball gut ersetzen können.

Eine befremdliche Geringschätzung des (Turn-)Lehrers und scheinbare Unkenntnis der auch im „Schulturnen" nach dem Kriege feststellbaren Fortschritte spricht aus den Geleitworten des Büchleins von Dr. Diem. Das darin karikierte Bild einer turnerischen Schulvorführung paßt zum mindesten nicht mehr in das Vorwort zu einem Buch im Erscheinungsjahr 1932, sintemalen es auch „Vorschulklassen" seit etwa 10 Jahren nicht mehr gibt. Der Empfehlung der Neuerscheinung dient dieses Geleitwort nicht, weder beim „rückständigen",

noch beim „fortschrittlichen" Schulmanne! — Und für die Schule, das heißt ihre Lehrer, ist es doch wohl geschrieben.

Neue Märkische Tänze. Von **E. Janietz** und **D. Giebel.** Klaviersatz von B. Schneider. 3. Auflage. 26 S. 1932. Verlag Teubner, Leipzig-Berlin. Preis 1,50 RM. — Die beiden Verfasser bringen in der Gestaltung der Tänze und überwiegend auch in der Musik eigene Neuschöpfungen, die im Charakter und Rhythmus der Formen die Eigenart der von Zeit und Großstadt beeinflußten märkischen Landschaft zum Ausdruck bringen wollen, um Wege zu einem Gemeinschaftstanz zu suchen. Der „Lindower Vierer" und der „Weihetanz" sind Ergebnisse der Gemeinschaftsarbeit zweier Volkstanzkreise. Das Büchlein wird sicher der Volkstanzbewegung neue Freunde gewinnen und sie hoffentlich auch zu eigenem Gestalten in gemeinschaftlichem Suchen anregen; denn darin sehe ich den Hauptwert und die vornehmste Aufgabe derartiger Sammlungen.

Deutsches Mädchenturnen, 1. Teil, für Volks- und Grundschulen von **Erich Klinge** und **Sophie Dapper.** Verlag Wilhelm Limpert, Dresden-A. 1. 432 Seiten mit 120 Bildern. Halbl. 7,50 RM. — Die beiden in der Fachwelt gut bekannten Verfasser setzen sich die Aufgabe, mit dem 1. Teil des „Deutschen Mädchenturnens" den bereits früher erschienenen 2. Teil (für höhere Schulen) zu unterbauen und die nötige Grundlegung für die Gesamtarbeit zu schaffen. Sie nehmen dabei bewußt und energisch Stellung gegen die gebräuchliche und amtliche Gliederung des Stoffes in „Körperschule, Leistungsturnen, Spiel und Tanz". Unter Anlehnung an die Auffassungen von Eckardt, Gaulhofer und Streicher vertreten sie den Standpunkt, daß die bisherige Einteilung die Gebiete des Schulturnens nicht eindeutig gliedern kann, da allen Bewegungsarten eine Bewegungs- und Haltungs- und Leistungsschulung zugesprochen werden muß, eine Zuordnung eines dieser Ziele zu den genannten Stoffgebieten eben nicht möglich sei. Sie stellen dafür die Schulung der menschlichen Grundtätigkeiten „Gehen, Laufen, Springen, Werfen, Ziehen, Schieben, Heben, Tragen, Steigen, Klimmen, Klettern, Schwingen, Schaukeln" in den Vordergrund und wollen über „Bewegung und Haltung zu einer immer besseren Leistung" gelangen. Den Grundtätigkeiten ordnen sie auch die Spiele zu. Was danach von der „Körperschule" übrig bleibt, vereinigen sie zu dem Gebiet der „Hilfsübungen mit einem gymnastischen, d. h. mit einem auf den Körper bezogenen oder in ihm liegenden Zweck". Uebungen der Bodengymnastik und des Geräteturnens, die über die Grundtätigkeiten hinausgehen, erscheinen bei ihnen als „Besondere Kunstfertigkeiten und Kunststücke". Schwimmen, Schlittschuhlaufen, Skilaufen, Schlittenfahren werden in planmäßigem Aufbau als selbständige Gebiete behandelt, ebenso die Tanzspiele.

Dieser Stoff wird nun, begründet durch theoretische Erörterungen über die physiologischen und psychologischen Erfordernisse der verschiedenen Altersstufen und erläutert durch Unterrichtswinke und Stundenbeispiele auf die Arbeit in der Grundschule und Oberstufe verteilt. Dabei erfolgt die Gliederung für die Grundschule von 2 zu 2 Jahren, wogegen der Stoff für die Oberstufe nach den einzelnen Schuljahren getrennt geboten wird. Ein bestimmter Aufbau der Turnstunde wird für die Grundschule abgelehnt, „Bewegungsaufgaben, Spiel und Tanz wechseln miteinander ab, wie die Einstellung des Kindes es erfordert". Der körperliche Entwicklungsstand der Schülerin der Oberstufe verlangt starke Betonung der Rumpfbetätigung, der geist-seelische Zustand erlaubt, Leistung, Selbsttätigkeit und Gemeinschaftsarbeit im Riegenbetrieb und Mannschaftskampf zu verlangen.

Die im Geiste und nach den Wegen dieses Buches gestaltete Arbeit in der Leibeserziehung unserer weiblichen Jugend (und nicht nur dieser) vermag sicher, in „reicher Vielgestaltigkeit" und „von allen Seiten her die wachsenden Kräfte des Kindes zu schulen" und „von der freien, eigenpersönlichen Art im kindlichen Bewegen bis zur Vorstufe der stilgebundenen Bewegungsform" zu führen. Ein nachdenkliches Durcharbeiten wird auch den Kollegen an Knabenschulen wertvolle Anregungen geben. Teßmann.

Hauswirtschaft und Nadelarbeit.

Gesunde Ernährung bei mäßigem Einkommen. **Erna Schubert.** Verlag Julius Beltz, Langensalza. Brosch. 1,80 RM. — In den Veröffentlichungen des Instituts für Hauswissenschaft an der Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit in Berlin hat Erna Schubert den Versuch gemacht, den Gedanken der modernen Ernährungslehre und den der Wirtschaftlichkeit einer Haushaltsunterweisung zugrunde zu legen. Sie hat eine dreiköpfige Familie angenommen, die eine wöchentliche Einnahme von 55 M. hat. Das Buch, das allerdings mit Preisen von 1930 und 1931 rechnet, ist so eindringlich, klar und lehrhaft geschrieben, daß zu wünschen ist, es möge über Haushaltungs- und Berufsschulen in recht viel Arbeiterfamilien Eingang finden. Man ist nach dem Studium des kleinen Buches durchaus vorbereitet, die Gedanken auf die heutigen Einkommen und Preise umzudenken.

Wir kochen. Gewerbeoberlehrerin **Käthe Großmann.** Verlag B. G. Teubner, Leipzig-C. 1, Poststr. 3. Kart. 1,50 RM. — Aus der praktischen Unterrichtsarbeit entstanden, bietet das Buch 441 Rezepte. Die Regeln aus der Ernährungslehre, aus der Nahrungsmittelkunde und aus der Nahrungszubereitung sind auch hier unter dem Gesichtspunkt einer billigen Haushaltsführung zur Grundlage gemacht worden. Auf einer kleinen Zahl von Grundrezepten, die sehr ausführlich und mit eingehender Begründung dargeboten werden, baut sich ein reichhaltiges Material auf. Das Buch enthält einfach gehaltene Einkaufs- und Aufbewahrungsratschläge, ist übersichtlich geordnet, erspart im Hauswirtschaftsunterricht Zeit, die auf Schreiben verwendet werden müßte, kann aber auch jeder Hausfrau willkommen sein, die mit Berufsschule und Hauswirtschaftsunterricht nicht zu tun hatte.

Haushaltungskunde. **Schmidt-Höhnerlein-Meckt.** Muthsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. 16.—17. Auflage. 256 Seiten. Einzelpreis 2,70 M. — Das Buch ist als Lehr- und Lesebuch für Mädchen gedacht, es soll in Haushaltungsschulen, Pensionaten, Kursen von Frauenvereinen Verwendung finden. Es ist von württembergischen Hauswirtschaftslehrerinnen neu bearbeitet worden. Es enthält Aufsätze aus der allgemeinen Lebenskunde, aus der Haushaltungskunde, redet von Nahrung, Kleidung, Wohnung, Gesundheitspflege, Gartenbau und Blumenpflege und Geflügelzucht. Beachtlich ist, daß im Rahmen der Bürgerkunde auch der rechtlichen Stellung der Frau einige Aufsätze gewidmet sind, die unbedingt in den Rahmen eines Unterrichts an fortbildenden Mädchenschulen gehören.

Die Hauswäscherei. **G. Dillwock.** Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit. Preis 0,80 M. R.K.W., Berlin NW 7, Luisenstraße 58/59. Als Heft des Hauswirtschaftlichen Lehrdienstes (Nr. 7) ist dieser Vortrag vom R.K.W. Berlin auf Grund wissenschaftlicher Versuche herausgegeben worden. Bewährte Hauspraxis ist geprüft worden und findet Anerkennung, überholte Gewohnheiten werden durchleuchtet und Besseres an ihre Stelle gesetzt. Ueberzeugend fühlt man sich zur Erkenntnis des rechten Weges gewiesen. Dem kleinen Heft wäre eine weite Verbreitung zu wünschen.

Der neuzeitliche Nadelarbeitsunterricht. Handbuch zu Jensens Universal-Stick-Stopfrahmen. **Hans J. Jensen.** Hamburg 39, Körnerstr. 8. (Rahmen, Handbuch, Zubehör zum Rahmen usw. 27,50 M.) — Das Heft wird eingeleitet durch praktische Winke für die Gestaltung des Unterrichts. Es ist kurz und einfach gehalten, bringt die einfachsten Nähstiche des täglichen Gebrauchs, Verzierungsstiche, die Nähte, welche die Kinder in der Oberstufe verwenden. Es zeigt dann gutes und haltbares Stopfen, die Grundlagen des Häkelns und Strickens und schließlich einiges aus der Gewebelehre.

Im Deutschen Verlag für Jugend und Volk (Wien-Leipzig) erschienen 5 Sonderhefte aus dem Gebiet der Nadelarbeit. Von **Johanna Leutner** und **Franziska Hofbauer** sind die beiden Hefte: Stricken und Häkeln. (Preise 1,15 und 1,50 M.) Es sind eingehende Darstellungen des Arbeitsvorganges, die Schwierigkeitssteigerung ist an Gebrauchsgegenständen dargestellt, die Hefte führen zu einem reichhaltigen Können. Beim Häkeln ist viel Wert gelegt auf die Selbsterarbeitung der Muster, beim Stricken ist auf Vielseitigkeit der Arbeitstechnik Wert gelegt. Zierarbeiten zum Schmuck von Wäsche und Kleidern heißt das 3. Heft, dessen Verfasserin **Melanie Burger** ist. (Preis 3,25 M.) Es zeigt Weiß- und Buntstickerei, führt durch alle Gebiete dieser Kunst hindurch, zeigt die Arbeitswege, das Material, die Erarbeitung der Vorzeichnung und ihre Verschiedenartigkeit in bezug auf die Gesetze jeder Stickart, der Wert des Buches liegt in der Reichhaltigkeit der dargestellten Gebiete der Zierarbeiten.

Von **Valli Versti** ist das Heft: Puppen und Spielzeug aus Bast und Holz. (Preis 2,80 M.) Das etwas spröde Material macht in den Abbildungen insofern Schwierigkeiten, als sein Reiz, der sehr an die Farbwirkung gebunden ist, in den schwarzen Wiedergaben nicht ganz zu seinem Recht kommt. Die Abbildungen locken nicht sehr. Der Humor, der in den Puppen und dem Spielzeug liegen kann, wirkt hier nicht überzeugend genug. Dennoch wird mancher Anregung aus dem Heft schöpfen können.

Von **Melanie Burger** ist dann auch Materialien- und Werkzeugkunde. Hier unterstützen die Abbildungen den Text

sehr wirkungsvoll. Das Heft wendet sich an Volksschulen, an die Hauptschulen (Wien) und wird auch in Haushaltungsschulen willkommen sein.

Vom Handweben auf einfachen Apparaten. **Mia und Walter Kircher.** Leipzig, B. G. Teubner, Berlin. Kart. 4,50 M. — Das Handweben gewinnt immer mehr Boden, es wird mit Liebe auch in den Schulen gepflegt, wenn es auch eine Handarbeit darstellt, die nicht leicht zu beschaffendes Handwerkszeug gebraucht. Der Wert der Arbeit liegt in der erzieblichen Einstellung des Tätigen auf eigene Gestaltungsmöglichkeit, auf Wahl der Farben und Muster. Die Verfasser zeigen gerade die einfachen Geräte, das Webbrett, auf dem Bandwebereien entstehen, es wendet sich aber auch den schwierigeren Webetechniken zu, es ist auf praktische Verwendung eingestellt und wird da, wo Werkzeug und Material beschafft werden können, reiche Anregung geben.

Der kleine Zeichner in Schule und Haus. **Anton Wild.** Max Kellerer's Verlag, München I/II, je 0,80 RM. — Die Hefte lehnen sich an das Heft von Oswald Warmuth, München, an: „Der Anschauungsunterricht als erster Arbeitsunterricht" und begleiten die Schüler des 1. und 2. Schuljahres in einfachen Zeichnungen durch die Erlebnisse ihrer Schul- und Spielzeit. Sch.

Gesundheitslehre.

Hans Würtz, Zerbrecht die Krücken! Krüppel-Probleme der Menschheit. Schicksalsstiefkinder aller Zeiten und Völker in Wort und Bild. Mit 81 Bildwiedergaben und 3 mehrfarbigen Tafeln. Verlag Leopold Voß, Leipzig 1932. Geb. 7,20 RM., brosch. 6,40 RM. — Das Krüppel-Problem ist dem weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Krüppelpsychologen und -pädagogen Hans Würtz eine soziologische Frage geistig-seelischen Gepräges. In dem Vorwort zu seinem Buche sagt er: „Der Krüppel steht seit Jahrtausenden im falschen Bilde sowohl im Weltplan der Kulturarbeit, als auch in seinem eigenen persönlichen Erleben. Bisher ist das Krüppeltum rein äußerlich und in solcher Einseitigkeit völlig unzulänglich aufgefaßt worden. Es kommt darauf an, ihn zu befähigen, sein inneres Dasein zu bejahen und zu behaupten. Aus diesem Grunde ist es auch nicht von entscheidender Bedeutung, wie schnell beispielsweise ein Einbeiniger sich ohne oder mit Prothese fortbewegen kann, sondern ausschlaggebend ist, wie Geist und Seele des Gebrechlichen auf diesen Mangel zurückwirken." Dem 1. Hauptteile des Buches „Der Krüppel und seine Probleme" folgt ein Verzeichnis bekannter Gebrechlicher und Entstellter, nach Beruf und Schaffensgebiet geordnet. 472 bekannte Namen nennt das Verzeichnis. Beim Lesen dieser Namen kann einem der Gedanke kommen, ob es überhaupt große Männer gegeben hat, die nicht Krüppel waren. Schon auf der ersten Seite begegnen uns in dem Verzeichnis der Denker und Erzieher: Diogones, Epiktet, Kant, Leibniz, Mendelssohn, Nietzsche, Pestalozzi, Plato, Rochow, Schopenhauer, Sokrates, Spinoza, Voltaire. Auch auf allen anderen Kulturgebieten finden wir Spitzenleistungen von Gebrechlichen. Das Werk bringt ferner wertvolle Kapitel über den Krüppel in der Kunst, in der schönen Literatur und zeigt den Krüppel in Sage, Märchen und Sprichwörtern. Ein Buch dieser Art gab es bisher noch nicht.

Rubner, Nährwerttafel für Schulen und Haushaltungsschulen. 2. Auflage. Große Ausgabe auf Papyrolin ohne Stäbe 9 RM., auf Stäben 10,80 RM. Kleine Ausgabe 36 Pfg., von 10 Exemplaren an je 18 Pfg. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. — Wenn die heutige Schule auch in erster Linie das Lichtbild bevorzugt, so wird sie derartige Tafeln doch nicht entbehren können. Es empfiehlt sich, die große Tafel für den Schulgebrauch noch größer herzustellen. Ausführlich gewürdigt hat die obige Tafel der auf dem Gebiete der Ernährungsforschung bekannte Professor Kapfhammer in seinem Buche „Nahrung und Ernährung".

Neuzeitliche Radiumkuren, von Dr. med. **Otto Müllereisert,** erschienen im Verlag für populäre Medizin, Berlin-Charlottenburg, Waitzstr. 17. Mit 8 Bildtafeln. 1 M. — Obiges Heftchen unterrichtet den Laien über alles, was mit Radium-Kuren zusammenhängt.

Christian Silberhorn, Die aktive Bekämpfung der Knick- und Plattfußbildung als Ergänzung und Ersatz von Einlagen. 32 Seiten und 18 Abbildungen. 1,60 Mark, gebunden 2,25 Mark. Zweite vermehrte Auflage mit 18 Abbildungen. Verlag der Aerztlichen Rundschau Otto Gmelin, München. — Der Verfasser zeigt, daß zweckentsprechende Uebungen, die zur Kräftigung der Fußmuskulatur und -bänder führen, wichtiger sind als Plattfuß-Einlagen. In dem Heft findet sich auch die Beschreibung eines Apparates — Korrektionsapparat für Knick- und Plattfuß —, der es dem Laien ermöglicht, ohne ärztliche Hilfe seine Fußmuskulatur und -bänder zu stärken. Allen Fußkranken wird das Büchlein und der Apparat gute Dienste leisten.

Die Rauchleidenschaft und die Aerzte. Ihre Folgen nach neuesten Erfahrungen und ihre Behandlung. Von Professor **R. Kafemann,** Königsberg i. Pr., Kommissionsverlag Wilh. Koch, Königsberg i. Pr. 1,20 M. — Wohl noch nie ist in Büro- und Amtszimmern so viel geraucht worden wie gerade jetzt, und zwar nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen. Gegen die Unsitte des Rauchens erhebt Professor Kafemann seine warnende Stimme. Die Abschnitte über „Nikotinwirkungen auf den weiblichen Organismus", „Völkerdegeneration durch Nikotin" und „Nikotin und Herzneurosen" werden jeden Leser erschüttern. Das Heft schließt mit dem wertvollen Kapitel: „Winke zur Behandlung der Rauchsucht Jugendlicher". Ernst Pankow.

Werkunterricht.

Im Verlag von Otto Maier, Ravensburg, erschien ein „Werkbuch für Mädchen" von **Ruth Zechlin.** Preis kart. 5 RM., geb. 6 RM. 192 Seiten und 385 Abbildungen. — Endlich ein Werkbuch für Mädchen, wie wir es seit Jahren fordern. Seite für Seite fühlt man heraus, daß hier eine fachgewandte Werklehrerin in die Techniken der Nadel-, Perl-, Papier- und Papp-, Holz- und Lederarbeiten, in das Weben, in Bast- und Peddigrohrarbeiten, wie auch in allerlei Bastelei vortrefflich einführt. Trotz der vielseitigen Techniken bildet das Buch in seiner Anlage ein einheitliches Ganze, da es jeweilig das Wesen des Materials ergründet und aus ihm heraus die Möglichkeiten der Formgebung, wie auch der dekorativen Gestaltung herausspringen läßt. Es sind aber nicht nur leere Worte, sondern die lebendigen Zeugen der Tat sind abgebildet und was noch wichtiger ist, der jeweilige Arbeitsgang ist durch Strichzeichnungen so eindeutig dargestellt, daß die Erlernung keine großen Schwierigkeiten mehr bietet. Alles in allem ein Buch, das nicht nur Eingang in alle Mädchenschulen verdient, sondern in jedem Elternhause, welches Wert auf die werktätige Erziehung ihrer Töchter legt, anzutreffen sein müßte.

Leo Rinderer, Der Linolschnitt. Selbstverlag, Feldkirch, 1932. Mit 170 Abbildungen auf 82 Tafeln. Quart. In Mappe 4,80 RM. — Zu den vielen Büchern über Linolschnitt ist nun ein Werk hinzugekommen, das eine wesentliche Ergänzung und Vertiefung bedeutet. Eingehende Untersuchungen an den Schülern haben Rinderer zu einer kindesgemäßen Methode geführt, deren Ergebnisse er in dieser Mappe niedergelegt hat. Aber nicht Spitzenleistungen, sondern Klassenleistungen. Diese Erfolge werden mit Recht viele Lehrer, auch in den einfachsten Schulverhältnissen ermutigen, Versuche anzustellen, zumal sie sicher noch Ersparnisse machen werden, wenn sie den Linolschnitt in den Dienst des Heimatbuches, wie auch der Heimatkunde stellen. Straßen-, Orts- und Länderkarten können in Arbeitsteilung sehr gut hergestellt werden und sind wertvoller als die fertigen und teuren Gummistempel. Für den Geschichtsunterricht lassen sich historische Entwicklungskarten usw. herstellen, desgleichen auch der heimatliche Sternenhimmel. Die Anschaffung des Werkes macht sich entschieden in kurzer Zeit bezahlt. Da alle Möglichkeiten der Schwarz-Weißtechnik erschöpft werden, kann die Mappe bestens empfohlen werden.

Das Flugzeug im Unterricht der Volksschule. Von **Franz John.** Verlag Leipziger Lehrerzeitung, Leipzig C. 1. 60 Pfg. und Porto. Der Lehrer der Oberstufe wird seinen Gesamtunterricht durch die Themen: Bau- und Ausrüstung des Flugzeuges, Kunst- und Segelfliegen, Flugwesen und Flugverkehr, Flieger im Pflanzen- und Tierreich, zeitgemäß gestalten können. Das Büchlein wäre noch vollkommener, wenn es weitergehende Literaturangaben bringen, wie auch die Werktätigkeit auf diesem Gebiete noch mehr betonen würde.

Werner Gräff, Ottos Fotos. Wie man fotografieren lernt. Mit zahlreichen Abbildungen. 64 S. Großoktav. Antiquaschrift. Halbleinen 2 RM. Thienemanns techn. illustrierte Zwei-Mark-Bücher. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. Für die Jugend und Erwachsene. — Werner Gräff ist der deutschen Jugend kein Unbekannter mehr. Das liegt daran, daß er es meisterhaft versteht, ihnen die technische Welt mit allen ihren Wundern so verlockend nahe zu bringen. Das ist auch bei diesem Fotobuch wieder der Fall. Unterstützt durch zahlreiche Abbildungen, wird trotz kurzer Texte alles Wissenswerte an die Jugend herangebracht, so daß ein erfolgreiches Arbeiten gewährleistet ist. Auch für Lichtbildarbeitsgemeinschaften wird es genügend belehrendes Material enthalten. Eine Freudengabe für Kinder zu jeder Zeit.

Leichte Papier- und Papparbeit. Eine Stoffsammlung für die Unterstufe. Von **Studienrat B. Schmidt.** 78 S. mit 40 ganzseitigen Abbildungen. Preis 3,60 RM. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Einführung in die Werktechnik vom Kinde aus, das ist der Gesichtspunkt, unter welchem Bruno Schmidt das umfangreiche Material sichtet und ordnet. Von der spielenden, phantasiemäßigen Beschäftigung fortschreitend zu einer werkgerechten Papier- und Papparbeit. Es wäre zu wünschen, daß sich die Grundschullehrer schon mit diesen leichten Papierarbeiten befassen möchten, zumal es kaum etwas Kindesgemäßeres gibt, was auch gleichzeitig die Begriffswelt so umfassend erweitern kann. Der Segen solcher Arbeit wird sich bei der Handtätigkeit im Unterricht auf der Oberstufe wie im Werkunterricht erweisen. Ein Buch, das auch für allereinfachsten Schulverhältnisse ein wertvoller Führer ist, zumal die Billigkeit des Materials Papierarbeiten immer noch ermöglicht.

Werkmann-Baukasten. Von Ing. **Lothar Fröhlich.** Gumpoldskirchen bei Wien. Technischer Arbeitskasten für Schule, Haus und Hort — Dieser Baukasten gewinnt von vornherein Vertrauen, da er es vermeidet, fertige Bauteile an die Kinder heranzubringen. Dadurch ist eine selbstschöpferische Betätigung in technischer wie auch in geschmacklicher Hinsicht gewährleistet. Der Werkstoff, eine leicht bearbeitbare Pappe, ist mit Quadratraster versehen, um winkelrechte Teilung und genaue Arbeit zu ermöglichen. Um die Möglichkeiten auf den ersten Blick zu übersehen, liegen eine Reihe von Vorlagen bei, die beweisen, daß man wirklich formen-, farben-, konstruktions- und funktionsechte Modelle herstellen kann. Dem Kasten liegt auch das Werkzeug bei, welches so einfach ist, daß man auf allen Stufen der Grundschule bereits damit erfolgreich arbeiten kann. Aber auch für den Gesamtunterricht der Oberstufe lassen sich viele Hilfsmittel leicht und schnell herstellen, besonders für Rechnen, Raumlehre und Physik. In Oesterreich hat sich der Kasten im Unterricht so bewährt, daß ihn die Behörde als Lernmittel in der Schule zugelassen hat. Für schwierigere Arbeiten ist eine sehr sinnreiche Zeichenerklärung beigegeben, so daß letzten Endes ein Mißlingen einer Arbeit ausgeschlossen ist, die auch einmal schnell nach Vorlage hergestellt werden muß. Der Werkmann-Baukasten wird auch in unseren Schulen viele Freunde finden.

Hefte für Bastelkunst. Herausgegeben von **Ursula Scherz** und **W. Wauer.** Safari-Verlag, Berlin. — Es erscheinen drei Serien von Bastelheften, und zwar rote für Kinder von 6 bis 10, grüne für Kinder von 10 bis 14 Jahren und gelbe für Jugendliche und Erwachsene. Auf je 32 Seiten werden den Altersstufen entsprechende Bastelarbeiten, im Rahmen einer langen, allerdings kindertümlichen Erzählung, unterstützt durch Strichzeichnungen der einzelnen Arbeitsgänge dargestellt. Wichtig ist, das minderwertiges Material verwandt werden kann. Im Gegensatz dazu steht leider der Anschaffungspreis der Bücher, der teilweise den Herstellungswert der Gegenstände übersteigt. Das darf nicht sein.

Hochdecker-Rumpfmodell von **W. Pritschow.** 4. Bauplan aus: Volckmanns Baupläne flugfähiger Flugmodelle. Verlag C. J. Volckmann Nachf., G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. — Statt großer Bücher und langschweifiger Erklärungen ist hier im Rahmen eines Bauplanes, der alle Teile in natürlicher Größe bringt, mit Ausnahme des Rumpfes (1 : 2) das gebracht, was als Schnittmuster für alle einzelnen Teile, seien sie aus Holz oder Metall, notwendig ist. Eine Materialliste erleichtert die Bereitstellung von Werkstoffen vor der Arbeit, so daß ohne Verzug alle Teile bei Gemeinschaftsarbeit in Angriff genommen werden können. Die klare und übersichtliche Darstellung verhindert Fehlentscheidungen. Unsern Segelfliegergruppen bestens empfohlen.

Segelfliegen. Vorschläge für die Einrichtung von Segelfluggruppen. Von Studienrat **B. Zinnecker.** 68 S. mit zahlreichen Abb. In Sammlung „Bücherei für Leibesübungen". Kart. 1,80 RM., in Leinen 2,60 RM. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig. — Zinnecker, als der berufenste Mann, in seiner Eigenschaft als Reichsjungfliegerwart, hat vortreffliches Material zusammengetragen, um Mut zu geben, auch in schwerer Zeit immer neue Segelfluggruppen ins Leben zu rufen. Mag es nun vom rein sportlichen oder vom nationalen Standpunkt aus geschehen, der Effekt ist die Hauptsache. Möge auch dieses Büchlein dazu beitragen, eine geschlossene Front von Segelfliegern zu erziehen. Franz Krotki.

Verschiedenes.

Die Deutsche Schule behandelt in ihrer Märznummer „Das Generationsproblem und die Pädagogik". Unter diesem Stichwort finden wir einen Aufsatz von Fritz Mascheck; ferner schreibt Gertrud Bäumer über die Generationen im Frauenschicksal, Walter Linden behandelt das Generationsproblem im Spiegel der Literatur und Josef Pflanz gibt einen Beitrag zum Generationsproblem innerhalb des Lehrerstandes in einem Bericht über die Arbeitsgemeinschaft Bayrischer Junglehrer. Bemerkenswert erscheint auch die Zeitschriftenlese zur Umgestaltung der Oberstufe der Volksschule. Die Deutsche Schule kostet vierteljährlich 2,50 M., das Einzelheft 1 M.

Den 8. Jahrgang der jetzt von **Dr. Stephani**-Mannheim und **Dr. Roller**-Gießen herausgegebenen Mitteilungen des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege leiten 3 Originalarbeiten ein von Prof. Dr. Loebell-Marburg über: Die Behandlung stotternder Kinder, von Stadtarzt Dr. Zorn über die Jodprophylaxe der großen Schilddrüse und von Dr. Poelchau-Charlottenburg über: Moro-positive Schulkinder in einem Dorfe. Den Rest des 16 Druckseiten starken Heftes aus dem Verlage der Konkordia-A.-G. zu Bühl-Baden füllen kleine Mitteilungen, Buchbesprechungen und ein Nachruf für den Präsidenten der Hamburger Gesundheitsbehörde Prof. Dr. E. Pfeffer.

Wilhelm Ebel, „Neubau des Aufsatzunterrichtes". Verlags- und Lehrmittel-Anstalt G. m. b. H., F. & F. Kamp, Bochum. Preis 2,80 RM. — Zugegeben, daß beim „Freien Aufsatz" nicht alles so von selbst kommt, wie wir gehofft. Aber ganz so einfach, wie der Verfasser die Probleme sprachlicher Bildung sieht, sind sie nicht zu lösen. Er schult auf drei Typen von Aufsätzen ein: Handlungs-, Zustands- und Seelenschilderung. Nun ist Erziehung zum Sammeln und Ordnen des Gedankeninhaltes sicher eine notwendige und nützliche Vorarbeit zum Aufsatz und der bei der Handlungsschilderung anschaulich gezeigte Weg eine Möglichkeit dabei. Bedenklicher ist schon, daß die Zustandsschilderung vornehmlich an Bildern schematisiert wird, im 5. Schuljahr mit reinen Landschaften beginnend. Die Planung und Formung der „Seelenschilderung" wird gar geübt, indem zuerst auf einer wagerechten Lebenslinie die äußeren Ereignisse mit Jahreszahlen abgetragen werden. In solch schematischem Aufbau wie in der rein stofflich bedingten Einteilung der Aufsätze zeigt sich, daß der Verfasser am Wesentlichen der sprachlichen Bildung, der Ausdrucksgestaltung, vorbeigeht, trotzdem in den Werken von Schneider, Müller, Rahn ausgezeichnete Vorarbeiten auch für die Volksschule schon geleistet sind. Störend wirkt auch der überhebliche Ton des Verfassers, während seine Ansprüche bei den Schülern nach den dargebotenen Proben zum Teil wieder recht bescheiden sind. Ein „Neubau"? Nein, vielleicht ein paar Bausteine dazu, aber keine grundlegenden. Johannes Kayser.

Erich Koch-Weser, ... und dennoch aufwärts! — Verlag Ullstein, Berlin. Kartoniert 3 RM. — Koch-Weser zieht eine Nachkriegsbilanz. Er hat in seinem Leben an vielen Orten an vorderster Stelle gestanden und gearbeitet: Oberbürgermeister und Herrenhausmitglied in der Vorkriegszeit, Parlamentarier bei den Verfassungsberatungen, Reichsminister in zwei Ministerien, Parteiführer usw. Er hat so wirklich Einblick in viele politische Verhältnisse und Persönlichkeiten getan. Er hat dann durch Ausscheiden aus der Politik Abstand gewonnen und versucht nun, zu fast allen Problemen und Ereignissen des Reiches seit 1918 kritisch Stellung zu nehmen, Gutes von Fehlern deutlich zu scheiden und eine ehrliche Bilanz zu ziehen. Er tut es mit starker Offenheit und persönlichem Wahrheitsdrang. Selbstverständlich erscheint trotzdem das deutsche Schicksal der Nachkriegszeit immer noch „gesehen durch ein Temperament", und der Leser wird oft eine andere Meinung von einzelnen Dingen haben. Die Lektüre ist gerade dadurch aber für jeden von starkem Interesse: sie weckt eigenes Nachdenken über die Dinge. Ein Kapital beschäftigt sich auch mit dem Beamtentum; das sei besonders unseren Freunden empfohlen. G. Wolff.

Eberhard Wolff, Das Werkjahr. Wilh. Gottl. Verlag, Breslau. Ein begeistertes Werbebuch für das Werkjahr der Abiturienten: Entstehung, Sinn und Wert, Ausführung, Vorschläge. G. Wolff.

Dia, ein Orbis pictus für die Freunde des Lichtbildes im Unterricht. Heft 5. Verlag Westermann, Braunschweig. Preis 6,50 M. Mit 40 Lichtbildern aus verschiedenen Unterrichtsgebieten auf biegsamem, unzerbrechlichen Cellophan, enthält 9 Wolkenbilder, davon 8 naturfarbige und 1 einfarbiges (in Schwarzdruck). Auf die Zeitschrift ist in der Bücherschau Nr. 7 d. J. schon hingewiesen worden. P.

Druck von W. & S. Loewenthal, Berlin SW 19, Grünstraße 4.